Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 295 | Mittwoch, 18. Dezember 1929 | 36. Jahrgang

Das Großkapital kann lachen

Statt 8,6 % Zinsen 9,5 %

Das danken die Berliner Herrn Schacht

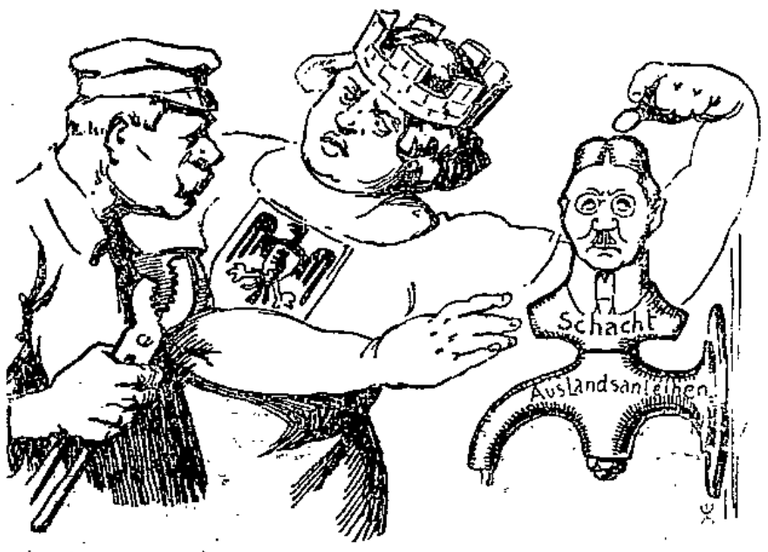
Und dem Reich geht's nicht besser

Berlin, 17. Dezember.

Man hofft, die Verhandlungen über den Kredit an die Stadt Berlin am Mittwoch abschließen zu können. Insgesamt kommt ein Darlehen in Höhe von 40 Millionen Mark in Frage. Die Verzinsung soll 9,5 Prozent betragen. Das gibt zu einigen Bemerkungen Veranlassung:

Berlin konnte den Kredit von der amerikanischen Bankfirma Dillon Read & Co. zu einem Zinssatz von 8,6 Prozent bekommen. Die Durchführung dieser Anleihe wurde vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht durchkreuzt. In der Sitzung der Beratungsstelle hat Dr. Schacht insbesondere die Höhe der Verzinsung bemängelt mit dem Erfolg, daß Berlin jetzt 9,5 Prozent zahlen muß. So treibt Herr Schacht die Zinssätze in Deutschland in die Höhe, um hinterher gegen die Städte den Vorwurf zu erheben, sie zahlten zu hohe Zinsen. Es wird immer besser mit dem „Retter".

Wie der „Sozialdemokratische Pressedienst" erfährt, versprechen auch die Verhandlungen über den Reichskredit Erfolg und zwar gehen die Verhandlungen jetzt dahin, nicht nur den Jahresultimobedarf des Reiches zu befriedigen, sondern auch der Kassenlage für das nächste Vierteljahr, auf die selbstverständlich die steigende Arbeitslosigkeit zurückwirken wird, zu genügen. Auch hier wird ohne Mitwirkung des Reichsbankpräsidenten verhandelt, was durchaus möglich ist, da das Ausland, das ja die Lage Deutschlands ebenso gut kennt wie Dr. Schacht, die Opposition des Reichsbankpräsidenten entsprechend einschätzt. Man muß sich allerdings darauf gefaßt machen, daß der vom Reich verlangte Kredit ohne die Mitwirkung des Reichsbankpräsidenten teurer wird, als wenn sich Dr. Schacht für die Anleihe eingesetzt hätte. Also auch hier hat der Reichsbankpräsident durch seine Einstellung nur die Verteuerung des Kredits erreicht.



„Herr Portier, kommense mal, bei uns ist der Hahn zugefroren!"

Es gibt nur eine Parole

für den blödsinnigen **Volksentscheid** der Hugenberg und Hitler am 22. Dezembe

Verbreitet sie überall

denn jeder, der zur Abstimmung geht, wie er auch stimmt, **hilft** Hugenberg. Die Parole heißt daher:

Wegbleiben!

Genosse Roß 1. Bürgermeister von Hamburg

WTB. Hamburg, 18. Dezember

Der Senat hat für das Jahr 1930 Bürgermeister Roß zum 1. und Dr. Petersen zum 2. Bürgermeister gewählt.

Zweimal Polizei bei den Hamburger Deutschnationalen

Die Debatte wurde zu „lebhaft"

Hamburg, 18. Dezember (Radio)

Am Dienstag abend sprach in Hamburg Hugenbergs Widersacher Lambach über politische Erneuerung. Die Versammlung verlief sehr stürmisch. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Nationalisten der verschiedenen Richtungen, so daß die Polizei wiederholt eingreifen und Ruhe schaffen mußte. Besonders wild benahmen sich die Stahlhelmer und die Bismarckjugend, die Lambach als einen Förderer des Landesverrats beschimpften. Als Lambach schließlich über die Zusammenbruch-Illusion sprach, brach eine Prügelei aus, der nur die Polizei ein Ende machen konnte. Ein zweitesmal mußte die Polizei einschreiten, als in der Diskussion ein Stahlhelmer von Below sprach und eine handfeste Holzerei ausbrach. Die Rede Lambachs enthielt nur wenige neue Gedanken. Häufig von Zurufen unterbrochen erklärte Lambach, Hugenberg habe mit dem § 4 des Volksbegehrens deutschnationale Gesinnungsgenossen hinterrücks überfallen. Es sei nur die Trennung von Hugenberg übrig geblieben. Die Ausgetretenen gingen mit Hindenburg, dem Retter gegen Claß und Hugenberg; aber sie wollten keine neue Partei bilden, sondern eine Arbeitsgemeinschaft, die den Fraktionszwang verwerfe.

*

Berlin, 18. Dezember (Radio)

Das Mitglied der Verwaltung und der Hauptschriftleiter im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband Albert Zimmermann-Hamburg hat am Dienstag seinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei erklärt. In einem Schreiben an den Parteivorstand hebt Zimmermann hervor, daß er schon am 12. November den Rücktritt Hugenbergs gefordert habe. Angestellte und Arbeiter hätten in einer Partei wie der Deutschnationalen nichts mehr zu suchen.

Beamte und Volksbegehren

Der Prozeß vor dem Staatsgerichtshof

Ein deutschnationaler Zurückzieher

Leipzig, 17. Dezember (Eig. Bericht)

Der Staatsgerichtshof befaßte sich am Dienstag nochmals mit der **Klage der preußischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei gegen das Land Preußen.** Der Klage liegt der Erlaß der preußischen Regierung gegen die Beteiligung von Beamten an dem Volksbegehren zugrunde. **Eine Aeußerung des Staatsgerichtshofes zu der Klage bzw. sein Urteil ist frühestens am Mittwoch nachmittag zu erwarten.**

Im Verlauf der Verhandlungen wünschte Reichsgerichtspräsident Bumke eine Erklärung darüber, ob auf Grund von Einzeichnungen durch Beamte von der preußischen Regierung bereits Disziplinarverfahren eingereicht worden seien. Der preußische Vertreter erwiderte, daß derartige Verfahren bis heute nicht eingeleitet seien. Welche Absichten für die Zukunft beständen, sei ihm unbekannt. Der Anwalt der deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtags verlas daraufhin einige Pressenotizen, die sich mit dem Verbot der Beteiligung von Beamten am Volksbegehren befassen. Ministerialrat Dr. Badt stellte demgegenüber nochmals fest, daß bisher noch gegen keinen Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Eine Nachprüfung der von deutschnationaler Seite vorgelegten Pressenotizen habe ergeben, daß deren Inhalt völlig aus der Luft gegriffen sei.

Im übrigen bestritten die Vertreter der preußischen Regierung die Zuständigkeit des Staatsgeichtshofes. Es handele sich bei dem Erlaß der preußischen Regierung keineswegs um eine verfassungsrechtliche Streitsache, sondern um eine Regierungsmaßnahme oder Warnung an einzelne Personen. Das sei nicht gleichbedeutend mit einem Akt der Staatswillensbildung. Andererseits habe eine einzelne Fraktion keineswegs Kontrollrecht über die Regierung. Schließlich aber dürfe im Hinblick auf den § 4 des Freiheitsgesetzes kein Beamter seinen vorgesetzten Minister als Lumpen oder Landesverräter bezeichnen, der ins Zuchthaus gehöre. Der Vertreter des Reichsinnenministeriums bezweifelte ebenfalls die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes.

Daraufhin wurde dem Staatsgerichtshof von dem Vertreter der preußischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei folgender neu formulierter Antrag vorgelegt:

„Der Staatsgerichtshof wolle feststellen: Es ist mit der Verfassung nicht vereinbar, daß das Preußische Staatsministerium den preußischen Beamten auf dem Dienstwege eröffnet hat, ihr Eintreten für das Volksbegehren, gleichviel in welcher Form, sei mit den Beamtenpflichten nicht vereinbar. Die Verfassung gewährleistete vielmehr den Beamten 1. sich beim Volksbegehren in die Eintragungsliste schlechthin einzutragen und beim Volksentscheid ihrer Ueberzeugung entsprechend die Stimme abzugeben, 2. weiterhin das Recht, anderweitig für das Volksbegehren und den Volksentscheid einzutreten, sofern sie im Einzelfall durch die Art und Form ihres Eintretens die besonderen Beamtenpflichten nicht verletzten."

Ein Regierungsvertreter erklärte zu diesem Antrag, es sei charakteristisch, daß der Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei nicht mehr dafür eintrete, daß Beamte prinzipiell an jedem Volksbegehren teilnehmen dürften. Abgesehen davon sei das Petitionsrecht kein Freibrief für Gemeinheiten.

Kommunistentumulte

in Frankfurt a. M.

Das alte Spiel mit den Erwerbslosen / Versuchter Sturm aufs Rathaus / Nächtliche Schießereien

Frankfurt a. M., 18. Dez. (Radio)

Am Dienstag abend kam es in der Innenstadt von Frankfurt a. M. zu schweren Erwerbslosentumulten, die sich gegen Mitternacht am Domplatz wiederholten. Die Polizei sah sich gezwungen, mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Zahlreiche Demonstranten wurden verletzt. Auch die Polizei zählt mehrere Verwundete. Außerdem mußten mehrere an den Demonstrationen völlig unbeteiligte Personen und von den Haupträdelsführern blutig geschlagene Passanten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Annähernd dreißig Demonstranten wurden festgenommen.

Die Demonstration wurde auf Veranlassung der Kommunistischen Partei veranstaltet, und zwar zunächst mit dem Ziel einer Störung der nachmittags um 5 Uhr zusammengetretenen Stadtverordnetenversammlung. Die Erwerbslosen sammelten sich an zwei Plätzen der Innenstadt und nahmen zunächst blutrünstige kommunistische Reden entgegen. Dann versuchte man in geschlossenem Zuge in der Richtung auf das Rathaus zu marschieren. **Der beabsichtigte Sturm auf das Gebäude der Stadtverwaltung schlug jedoch fehl, weil die Polizei das Rathaus bald nach dem Beginn der Demonstrationen im weiten Umkreis abgesperrt hatte.** Die unternehmungslustigen Elemente versuchten sich deshalb auf andere Weise zu betätigen. Zunächst belästigte man die Geschäftsleute, die nach und nach angesichts der Gefahr einer Plünderung ihre Geschäfte schlossen. Schließlich ging ein Teil der Rowdys, von denen viele aus der Umgebung Frankfurts stammten und auf ausdrücklichen kommunistischen Befehl hierher beordert waren zu tätlichen Angriffen auf harmlose Passanten über. Zahlreiche Personen wurden so zugerichtet, daß sie gezwungen waren, den Arzt in Anspruch zu nehmen. Als Hauptaufruhrzentrum stellte sich dann bald die Altstadt heraus, wo aus einem dichtbesetzten Hause mit Backsteinen auf die Polizei geworfen wurde. Auch wurden zwei unbeteiligte Passanten durch klaffende Kopfwunden so verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Nur mit äußerstem Aufgebot konnte die Polizei wieder Herr der Lage werden.

Gegen 11 Uhr abends versuchten sich zahlreiche kommunistische Elemente am Domplatz nach dem Muster der Berliner Maiaufstände zu betätigen. Man riß das Straßenpflaster auf, zertrümmerte die Lampen und schoß darauf los. An einer anderen Stelle der Innenstadt wurde auf einen Personenwagen ein regelrechtes Feuer mit Revolvern eröffnet. Die Polizei erwiderte das Treiben der Kommunisten mit mehreren scharfen Schüssen. Erst lange nach Mitternacht gelang es ihr, die aufrührerischen Elemente zu vertreiben bzw. teilweise festzunehmen und du-

Situation zu behaupten. Die Gesamtzahl der Verletzten und Verhafteten ist amtlich bisher noch nicht bekanntgegeben worden.

WTB. Frankfurt a. M., 18. Dezember

Zu den gestrigen Erwerbslosenunruhen teilt der letzte Polizeibericht mit, daß 7 Personen als verletzt festgestellt wurden, 3 Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Von den 27 Festgenommenen wurden 12 wieder entlassen, die übrigen 15 dem Richter vorgeführt. Der Polizeipräsident hat im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten Tage alle Versammlungen unter freiem Himmel mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.

*

Diese „Erwerbslosendemonstrationen" werden offenbar von der KPD. im ganzen Reich nach einheitlichem Plan aufgezogen. Nadau in den Stadtparlamenten, gleichzeitig Aufmarsch der Anhänger der KPD. vor dem Rathaus, denen sich verständlicherweise viele Erwerbslose anschließen, die den Zweck dieser „Demonstrationen" noch nicht durchschaut haben.

Dieser Zweck ist einzig und allein eine Provokation der Polizei, die man solange reizt, bis sie zur Waffe greift. In Frankfurt ist das leider gelungen, wenn auch nach der Erklärung des Polizeipräsidenten die ersten Meldungen stark übertrieben zu sein scheinen.

Und was haben die Erwerbslosen davon? — Nichts als eine Stärkung der sozialreaktionären Elemente in allen Stadtverwaltungen.

Gegen die Hetzer!

Wüste Szenen in einer demokratischen Versammlung

Berlin, 18. Dezember (Radio)

Die Jungdemokraten der Gruppe Berlin-Westen wollten am Dienstag abend eine Kundgebung gegen die politische Verhetzung veranstalten. Aber noch ehe die in den Schillersälen vorgesehene Kundgebung eröffnet werden konnte, hatten etwa 200 Mitglieder der nationalsozialistischen Hitlerjugend den Saal besetzt. Die Folge war, daß es schon bei den ersten Worten des demokratischen Referenten zu wilden Sturmszenen kam, die schließlich zur Alarmierung des Ueberfallkommandos der Schutzpolizei führten. Angesichts des Gummiknüppels der Polizei zogen die kaum 16jährigen Hitlerjünglinge es vor, unter Gejohle abzuziehen. Vor dem Ufa-Palast am Zoo leisteten sie sich dann noch eine Schlägerei. Die Polizei, die sofort eingriff, verhaftete zwei der nationalsozialistischen Ruhestörer.

Das Wohnungsprogramm vor dem Reichstag

1,5 Millionen neue Wohnungen seit 1919

Die öffentliche Wohnungswirtschaft bleibt

Berlin, 17. Dezember (Eig. Ber.)

Der Reichstag setzte in seiner Dienstag-Sitzung die Beratung des Berichtes über die vom Wohnungsausschuß aufgestellten Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen fort. Ueber den Inhalt dieser Richtlinien haben wir schon vor einigen Tagen berichtet. Mit der Beratung wird die Debatte über einen Antrag Lipinski und Genossen verbunden, der unterstützt ist vom Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten. Dieser Antrag will erzwingen, daß alle Rückflüsse von Hauszinssteuer-Hypotheken und allen sonstigen Darlehen, die aus Mitteln der Hauszinssteuer gegeben worden sind, unbedingt in vollem Umfange dem Wohnungsbau und der ländlichen Siedlung zugute kommen sollen. Eine Aenderung der Verwendungsart dieser Mittel durch die Gemeinden, die Kommunalverbände und sonstigen Stellen soll nur durch Reichsgesetz zulässig sein. Die Länder sollen alljährlich der Reichsregierung nachweisen, welche Rückflüsse bei ihnen eingegangen sind, und wie diese verwendet wurden.

Reichsarbeitsminister Wissell leitete die Debatte durch eine große wohnungspolitische Rede ein. Er wandte sich polemisch gegen die Wirtschaftspartei, die behauptet hatte, eine Wohnungsnot würde nicht mehr bestehen, wenn nicht sehr viele Einzelpersonen große Wohnungen inne hätten. Wissell führte auf Grund der amtlichen Statistik von 27 großen deutschen Städten den Nachweis, daß es sich bei diesen Einzelpersonen in großen Wohnungen so gut wie ausschließlich um ältere Leute handelt, insbesondere um geschiedene oder verwitwete Frauen, die durch Möbliert-Vermieten ihre Existenz fristen. Wissell kündigte weiter an, daß über das vom Reichstag verlangte Bodenreformgesetz zurzeit zwischen den Reichsressorts verhandelt werde. Die Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes werden demnächst dem Reichstag zugehen. Sehr deutlich wies der Reichsarbeitsminister die Zumutungen zurück, die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen abzubauen. Mit großem Nachdruck verlangte er, daß die Mittel aus der Hauszinssteuer vor allem den Wohnungen zugute kommen, die von wirklich armen Leuten bezahlt werden können. Auch der Aermste müsse zur Hauszinssteuer beitragen und habe Anspruch auf eine gute Wohnung. Aufsehen erregte die Mitteilung Wissells, daß seit dem Jahre 1919 in Deutschland ein reiner Zugang von 1 650 000 Wohnungen zu verzeichnen sei. Rechne man dazu die durch Abbruch und sonstige Ursachen nicht mehr benutzten Wohnungen, so komme doch eine gewaltige wohnungspolitische Leistung heraus.

Sehr im Gegensatz zu dieser Rede des Ministers stand der Vortrag der sächsischen Volksparteilerin Dr. Hertwig-Bünger. Sie erzählte das alte Märchen, daß bei dem Abbau der Wohnungsämter 500—600 Millionen Mark gespart werden können. Die Wohnungszwangswirtschaft müsse so schnell wie möglich verschwinden.

Der volksparteilichen Rednerin antwortete der sozialdemokratische Abg. Wendt. Er legte 18 Bände von Berichten der Berliner Ortskrankenkasse auf den Tisch des Hauses nieder und lud die Redner der Wirtschaftspartei, die das Vorhandensein von Wohnungselend bestreiten, ein, sich diese Berichte einmal anzusehen. Die Wirtschaftspartei wurde während der von gutem Material gestützten und temperamentvollen Rede des Sozialdemokraten Wendt recht unruhig. Schon die von der Sozialdemokratie geforderte Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege macht die Herren von der Wirtschaftspartei nervös. Als Wendt erklärte, die Sozialdemokratie verlange, daß auch nach der Behebung der Wohnungsnot die öffentliche Hand noch ihre Finger im Wohnungswesen habe, markierten die Wirtschaftsparteiler einen großen Entrüstungssturm. Wendt verlangte, daß auch die Industriestädte und die Arbeiterviertel schön gebaut würden, was bei billigem Boden möglich sei. Darum forderte er einen **Ausbau des Enteignungsrechtes und eine Beschleunigung des Enteignungsverfahrens.**

Von den Deutschnationalen fand der Abg. Dr. Steiniger manches Annehmbare an den Richtlinien. Er verglich im übrigen das Wohnungselend in Rußland mit den Zuständen in Deutschland und findet, was zu begreifen ist, an den entsetzlichen Wohnungsverhältnissen in Rußland Agitationsmaterial gegen die Zwangswirtschaft in Deutschland.

Die Richtlinien wurden schließlich mit geringen Aenderungen nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. Bei der Beratung der Tagesordnung für die Mittwochsitzung erhoben die Kommunisten Einspruch dagegen, daß das sogenannte Sofortprogramm (Tabaksteuer und Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung) schon am Mittwoch beraten wird, weil nach der Geschäftsordnung zwischen der Verteilung der Drucksachen und der Beratung im Plenum eine Frist von mindestens 48 Stunden liegen muß. Diese Frist sei nicht gewahrt. Das Haus mußte dem Einspruch nachkommen, was bedeutet, daß **vermutlich am nächsten Sonntag eine Sitzung des Reichstages** stattfinden muß, wenn diese Gesetzentwürfe noch vor Weihnachten verabschiedet werden sollen. — Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag 16 Uhr.

Die neuen Zölle

9.50 RM. Weizenzoll ab 1. Januar / Deutschnationale wollen lückenlosen Zolltarif

Berlin, 18. Dezember (Radio)

Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien über die Zollvorlagen sind am Dienstag gegen Mitternacht mit der Ueberwindung der meisten aufgetauchten Schwierigkeiten abgeschlossen worden. Den Hauptstreitpunkt bildeten die Getreidezölle. Die Regierungsparteien werden danach im Verlauf der Beratungen im Reichstag beantragen, daß ein Weizenpreis von 260 Mark und ein Roggenpreis von 230 Mark als „angemessen" festgesetzt werden. Sollte dieser Preis in viermonatlichem Durchschnitt unterschritten werden, so beabsichtigt man, den Weizenzoll auf 9,50 Mark und den Roggenzoll auf 9 Mark festzusetzen. Dieser Zollsatz kann bis auf 3,50 Mark für Weizen, 3 Mark für Roggen ermäßigt werden, wenn in viermonatlichem Durchschnitt der Preis überschritten werden sollte.

Ab 1. Januar wird also der Weizenzoll zunächst 9,50 Mark, der Roggenzoll 9 Mark betragen.

Für Braugerste ist ein fester Zoll von 9 Mark und für Hafer ein solcher von 7 Mark beabsichtigt. In bezug auf die Futtergerste wurde eine Verständigung bisher noch nicht erzielt. Die Einfuhrscheine werden wie folgt festgesetzt: Für Weizen auf 6,50 Mark, für Roggen und Hafer auf 6 Mark, für Braugerste auf 6,50 Mark. Sie sollen beim Roggen und Weizen heruntergesetzt werden, wenn der Zoll sinkt. Eine Entscheidung über den Mehlzoll steht ebenfalls noch aus. Voraussichtlich wird man sich jedoch dahin einigen, daß für Mehl der doppelte Getreidezoll mit einem Zuschlag von 1,50 Mark festgesetzt wird, die gleichfalls noch ausstehende Verständigung über die vielen Fleischzölle dürfte für heute zu erwarten sein.

*

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages nahm am Dienstag abend die Regierungsvorlage über die Aluminiumzölle an, sowie einen dazu eingebrachten Antrag der Demokraten und des Zentrums, nach dem Aluminium-Späne und -Schrott mit 12 Mark verzollt werden soll. Die Debatte über die Reichsratsbeschlüsse auf Erhöhung der Kammgarnzölle bis um 100 Prozent wurde vertagt.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat inzwischen im handelspolitischen Ausschuß hohe Zollforderungen angemeldet für Baumwollgarne und Baumwollgewebe, Kammgarn, baumwollene und wollene Wirkwaren, Holzwaren, Treibriemenleder, keramische Oefen und Ofenteile, Automobile, Motorräder und Automobilteile, Amboosse, Federn, Holzschrauben, Benzol und Marmorplatten.

*

Wenn man auch die phantastischen Zollpläne der Deutschnationalen nicht ernst zu nehmen braucht, was hier Gesetz wird, genügt gerade. Und es scheint um so bedenklicher, als das von Hilferding mit Leidenschaft propagierte System der Gleitzölle durch das Kompromiß, wenn auch nicht wie die bürgerliche Presse erklärt, beseitigt, so doch erheblich eingeschränkt wurde.

WTB. Berlin, 18. Dezember

In der Abstimmung wurden die Zollsätze für Roggen und Weizen nach dem Antrage der Regierungsparteien mit 18 gegen 6 Stimmen angenommen, der Antrag der Deutschnationalen und der Bauernpartei auf Einführung eines festen Zollsatzes von 10 Mark abgelehnt; für Hafer wurde ein fester Zollsatz von 8 Mark angesetzt, ferner wurde der Antrag der Regierungsparteien, betreffend die Einfuhrscheine angenommen. Für Braugerste wurde der Antrag der Regierungsparteien mit einem festen Zollsatz von 9 Mark angenommen.

Scharfe Verstimmung in Dänemark

Kopenhagen, 17. Dezember (Eig. Bericht)

Die Vertreter der dänischen Landwirtschaft und Exportorganisationen nahmen zu den von deutscher Seite gegen Dänemark geplanten Zollerhöhungen einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die deutsche Auslegung des Dänemark zustehenden Meistbegünstigungsrechtes scharf protestiert und die Regierung aufgefordert wird, mit der deutschen Regierung über die vorgeschlagenen Erhöhungen der Landwirtschaftszölle und der ungleichen Behandlung der dänischen Waren zu verhandeln. Wenn dieser Schritt ohne Erfolg bleibe, werde an die dänische Bevölkerung die Aufforderung gerichtet werden, soweit als möglich englische Industriewaren den deutschen vorzuziehen.

Die konservative Fraktion des Reichstags hat die Regierung inzwischen aufgefordert, den Reichstag zu einer vertraulichen Sitzung einzuberufen, damit über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland bezüglich der Einfuhr dänischer Landwirtschaftserzeugnisse Bericht erstattet werden könne. Die Sitzung wird voraussichtlich noch Ende dieser Woche stattfinden.

Der dänische Landwirtschaftsminister erklärte einem Vertreter des „Soz. Pressedienst", der dänische Gesandte in Berlin habe die Weisung erhalten, gegen die von deutscher Seite angekündigte Auslegung des dänischen Meistbegünstigungsrechts für dänische Landwirtschaftserzeugnisse Protest einzulegen.

USA.: Land des Fortschritts

Oder des finstersten Aberglaubens?

Der Professor und der Walfisch

Der „Voss. Ztg." wird aus Neuyork berichtet: Wie eng verbunden nicht nur geographisch, sondern auch geistig der Staat Alabama seinem aus dem sogenannten „Affenprozeß" zu so zweifelhafter Berühmtheit gelangten Nachbarstaat Tennessee ist, zeigt ein Vorfall, der sich gestern in Birmingham (Alabama) ereignet hat.

An dem dortigen baptistischen Howard-College meinte der Naturwissenschaftler Professor Day in seiner Vorlesung, die Studenten möchten doch die Bibel nicht allzu wörtlich auslegen. Seine Studien über zwei Arten von Walfischen hätten ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß ein Walfisch unmöglich den Jonas geschluckt haben und daß überdies in einem Walfischbauch kein Mensch leben könnte. Außerdem bezweifelte Day, daß Noah mit sämtlichem Getier der Erde in seiner Arche habe Platz finden können.

Diese Bibelkritik rief im Hörsaal eine leidenschaftliche Erwiderung eines 21jährigen Studenten hervor, der schließlich mit seinen Kommilitonen zur nahen Kirche marschierte und eine Stunde lang auf den Knien für das Seelenheil des gottlosen Professors betete. Inzwischen waren die Dozenten des College zusammengetreten und verlangten die sofortige Entfernung Days von seinem Lehrstuhl. Der arme Dozent verließ noch in derselben Nacht fluchtartig die Stadt.

Seinem Nachfolger soll empfohlen werden, in seinen naturwissenschaftlichen Vorlesungen das Kapitel „Walfisch" zu übergehen.

Englands Textilindustrie feiert eine Woche

WTB. Manchester, 18. Dezember

Alle englischen Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, sollen infolge der schlechten Handelslage zu Weihnachten eine volle Woche stillgelegt werden. 120 000 Angestellte werden von dieser Maßnahme betroffen.

Antisemitischer Studentenstreik in Rumänien

Bukarest, 18. Dezember (Radio)

Die Studenten aller Fakultäten der Universität Jassy stehen seit Dienstag im Streik. Sie fordern u. a. den Ausschluß der Juden von den Universitäten. Die rumänische Regierung hat die Behörden in Jassy angewiesen, evtl. Ausschreitungen von vornherein vorzubeugen oder sie im gegebenen Falle mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Amtserschleichung

München, 16. Dezember (Eig. Bericht)

Aus Auerbach in der schwarzen Oberpfalz wird der wohl einzig dastehende Fall einer Wahlerschleichung gemeldet.

In Auerbach sollte kürzlich mit dem Stadtrat auch der Bürgermeister in allgemeiner direkter Wahl erkoren werden. Drei Kandidaten waren aufgestellt: ein Sozialdemokrat, ein Volksparteiler und ein anderer Bürgerlicher. Dem Volksparteiler schien die eigene Partei für einen Erfolg zu schwach. Er kam deshalb auf einen recht eigenartigen Ausweg. Er ließ sich auf eigene Kosten Stimmzettel drucken mit dem Kennwort der Sozialdemokratischen Partei und dem sozialdemokratischen Stadtratskandidaten, nur an Stelle des Namens des sozialdemokratischen Bürgermeister-Kandidaten ließ er seinen eigenen Namen drucken. Der Trick ist teilweise gelungen. Denn von 542 sozialdemokratischen Stimmen trugen 82 den volksparteilichen Kandidaten-Namen. Gereicht hat es trotzdem nicht. Immerhin wurde der findige Volksparteiler durch einen unglaublichen Kuhhandel und mit tatkräftiger Unterstützung des Ortspfarrers schließlich doch noch gegen fünf Stimmen der Sozialdemokratie vom Stadtrat zum Bürgermeister gewählt.

Fords Mindestlohn: 28 RM. pro Tag

Die amerikanische Ford Motor Companie in Detroit hat ihre Löhne erhöht. Der Minimallohn, den 24 320 Arbeiter beziehen, stieg von 6 auf 7 Dollar pro Tag. Die Mehrzahl der Ford-Arbeiter bezog bereits Löhne zwischen 7 und 10 Dollar täglich. Auch diese Gruppe erhielt Lohnerhöhung, aber nur 40 Cents pro Tag bzw. 5 Cents pro Stunde. Die Lohnerhöhungen sind am 1. Dezember in Kraft getreten. Hand in Hand mit ihnen geht aber auch eine Anspannung der allgemeinen Arbeitsleistung, so daß die Lohnmehrausgaben bald wieder eingebracht werden. Immerhin sind die Lohnerhöhungen ein Beweis für den Willen Fords, die Kaufkraft der Arbeiter zu heben.

Pacelli wird päpstlicher Außenminister

Wien, 16. Dezember (Eig. Drahtbericht)

Der bisherige Vertreter des Papstes in Berlin, Nuntius Pacelli, wurde am Montag vom Papst zum Kardinal ernannt. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Pacelli demnächst bereits die Nachfolge des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri antreten wird.

Der Rote Eulenspiegel

Legende, nicht ganz stubenrein

Von Erich Kästner

Weihnachten vergangenen Jahres
(also 1928) war es:
daß der liebe Gott nicht, wie gewöhnlich,
den Vertreter Rupprecht runterschickte.
Sondern er besuchte uns persönlich!
Und erschrak, als er die Welt erblickte.

Er beschloß dann doch, sich aufzuraffen.
Schließlich hatte er uns ja geschaffen!
Und er ging — bewacht von Detektiven
des bewährten Argus-Institutes,
die, wo er auch hintrat, mit ihm liefen —
durch die Städte und tat nichts als Gutes.

Gott war nobel, sah nicht auf die Preise,
und er schenkte (dies nur beispielsweise)
den Ministersöhnen Dampfmaschinen
und den Kindern derer, die im Jahre
mehr als sechzigtausend Mark verdienen,
Autos, Kaufmannsläden, prima Ware!

Derart reichten Gottes Geld und Kasse
abwärts bis zur zwölften Steuerklasse.
Doch dann folgte eine große Leere.
Und die Deutsche Bank gab zu bedenken,
daß sein Konto überzogen wäre.
Deshalb konnte er nichts weiter schenken.

Gott ist gut. Und weiß das. Und wahrscheinlich
war ihm die Geschichte äußerst peinlich.
Selbst bei Göttern reiche Geld nur selten.
Und er sprach darüber zehn Minuten
zu drei sozialistisch eingestellten
Journalisten, die ihn interviewten.

Und die Armen müßten nichts entbehren,
wenn es bloß nicht so sehr viele wären . . .
Die Reporter nickten auf und nieder.
Und Gott brachte sie bis ans Portal.
Und sie meinten: „Kommen Sie bald wieder!"
Wird er kommen? Der kommt nicht noch mal.

Kaiserliche Möbel

Von Alfred Polgar

In der Wiener Mariahilfer-Straße — durch die vor Zeiten so oft goldgeräderte Wagen fuhren, aus denen sichtlich erfreut gedankt wurde — steht das „Hofmobiliendepot". Ein weitläufiger Bau, dessen Bestimmung war, den Reserve- und Ersatzmöbeln für die kaiserlichen Schlösser Quartier zu geben. Sozusagen die Rumpelkammer Seiner Majestät. Aber eine Rumpelkammer, die etwa dreißig langgestreckte Säle umfaßt und Werkstätten, so groß wie Bahnhofshallen. Hierher, in die Werkstätten, von den Betreuern des Depots „Spital" genannt, kamen die schadhaften kaiserlichen Möbel zur Reparatur.

In den Spitalzimmern ist es warm. Ein eiserner Ofen erhitzt sich fürs Wohl der Stube, es riecht nach Holz, Leim, Farbe und der menschenfressende Götze Arbeit zeigt sich als freundlicher Genius. Behagen bergend in seines Kittels Falten.

In den Depotzimmern, vollgestopft mit vornehmem Hausrat, mit Palastrat, ist es bitter kalt. Als ob der eingefrorene Ueberfluß nie mehr tauen wollte. Es riecht nach gar nichts, nicht einmal nach Staub, der doch auch in seiner Art was Lebendiges ist. So ganz ungemütlich können nur Möbel aus einem verwunschenen Schlosse sein.

Nach dem Zusammenbruch von „o du mein Oesterreich" kümmerte sich niemand um das Hofmobiliendepot. Aber die braven Leute, deren Obhut es anvertraut gewesen, Diener und Handwerker, obhüteten weiter, taten weiter ihren Dienst, staubten ab, schafften zurecht, stellten her, die Schlosser nieteten, die Tapezierer flickten, die Schreiner leimten weiter die Möbel der allerhöchsten Herrschaft, wenn auch inzwischen die Herrschaft selbst aus dem Leim gegangen war.

Jetzt haben die Leute vom Depot aus ihren Möbellagern eine Ausstellung gemacht. Das ging ohne viel Mühe. Sie hängten eine Tafel hin: „Es wird gebeten, die Gegenstände nicht zu berühren" und schrieben auf die Türen „Eingang" und „Ausgang". Damit war im wesentlichen die Verwandlung eines Magazins in eine Ausstellung vollzogen.

Ihr Besuch ist lohnend und amüsant. In manchen Sälen sind die Möbel zu Wohnräumen zusammengestellt, die in ihrer frostigen Gewesenheit aussehen wie Totenmasken von Zimmern. In den vielen andern Sälen stehen die Möbel speziesweise geordnet. Ein Auflauf von Tischen. Ein erstarrtes Meer von Nachtkästen. Eine unübersehbare Zusammenrottung von Stühlen. Eine Riesentropfsteingrotte von Lustern. Unter ihnen der ehrwürdige Greis, der einst von der Decke des alten Burgtheaters baumelte, und der gigantische Luster aus der Oper, den man wegnahm, weil er den Leuten von der vierten Galerie die Aussicht auf die Bühne störte.

Ein Saal zeigt die stattlichste Versammlung von Wiegen: historische, in denen spätere Kaiser und Könige zu schreien geruht, und andere, in denen nur ganz gewöhnliche Erzherzöge gestrampelt hatten. Tu felix Austria nube: das Mobiliendepot war gerüstet.

Es stehen auch noch Sänften im Depot, üppig gepolstert, mit den Tragstangen für die Lakaien. Wo sind sie hin, die schönen Zeiten, da der Kutscher sein eigenes Pferd war!

Unter den Möbeln gibt es wunderschöne Stücke. In verschiedensten Stilen, Empore und Barock und sämtliche bezifferten Louis. Biedermeiers bürgerliche Grazie aber schlägt alles. Neun Zehntel der Möbel zeigen seine geschweifte Behaglichkeit. Geschlerte Musik geradezu, Schubert in Esche.

Auch ein paar richtige Musealstücke hat das Hofmobiliardepot. So den Setzkasten und die Buchdruckereiutensilien Josephs II. Jeder Habsburger mußte bekanntlich ein Handwerk erlernen, damit er, falls es mit dem Regieren nicht ginge, sein Fortkommen fände. Wie sehr an das Fortkommen der Herrscher das Glück der Völker geknüpft ist, das haben wir leider erst erkannt, als es um zehn Millionen Tote zu spät war.

Als Clou der Ausstellung gilt mir ein Zimmerchen, in dem gar keine Möbel stehen, nur fünf Wachsfiguren: Typen der Hofdienerschaft. Ein Lakai, ein Türsteher, ein Büchsenspanner, ein ungarischer Trabant und ein Kammerdiener. Der Büchsenspanner hat einen gestutzten schwarzen Vollbart. Er sieht aus, als ob er Kaspar hieße. Der Lakai, der Türsteher, der Kammerdiener drücken in Miene und Haltung etwas hinreißend Allergehorsamstes aus. Der Ungar trägt einen aufgewichsten Schnurrbart und gleißt in Gold und Rot. Nur seine Hosen, aufblühend wie Lacktulpenstiefeln, sind weiß wie Terror.

Als Puppen, als Wachsfiguren, nehmen sich alle sehr respektierlich aus. Wirkliche Menschen, so angetan, könnte man sich nur in der Vitrine eines Fleischfigurenkabinetts denken.

Mein Führer erzählt, oft schon hätten Besucher beim Anblick der fünf geweint vor Wehmut.

Vermutlich, weil die Sonne, in deren Schein das Geschlecht der Lakaien, Türsteher und Hofkammerdiener gedieh, untergegangen ist. Was aber diese Sonne uns bedeutet hat, sieht sogar ein Kriegsblinder. Ja gerade der vielleicht sieht es ganz besonders scharf.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlags Ernst Rowohlt, Berlin, dem Buche „Hinterland" von Alfred Polgar entnommen.)

Negergeschichten

Von William Pickens

(Nachdruck verboten)

Verschwendung

Ein nicht ganz orthodoxer Negerprediger erklärte seiner Gemeinde, es sei unwahrscheinlich, daß Gott eine Hölle schuf, da er ja doch den Staat Georgia, die Zwangsarbeit und die Lohnsklaverei geschaffen habe. Gott werde doch nicht mit Zeit und Material dermaßen verschwenderisch sein, „zweimal etwas ganz Gleiches" zu schaffen.

Einmal die Ersten.

Während des Weltkrieges erkundigte sich jemand, weshalb die Neger so begeistert in den Krieg zögen und erhielt von einem schwarzen Rekruten die Antwort: „Weil es die einzige Gelegenheit sein wird, bei der die Weißen nicht vor den Schwarzen kommen. In den Straßenbahnen von Georgia müssen wir Farbigen uns mit den Hintersitzen begnügen, aber wenn es nach Metz geht, wird uns gerne gestattet werden, ganz vorn zu sein."

Das Geheimnis

Als während des Weltkrieges viele Neger der Südstaaten nach dem Norden auswanderten, weil sie dort bessere Arbeit, höhere Löhne und erträglichere soziale Bedingungen fanden, erhob sich bei den Unternehmern der Südstaaten eine große Opposition gegen diese Auswanderung. Bisweilen wurden den Negern Eisenbahnbillette nach einem im Norden gelegenen Ort verweigert. Selbstverständlich machte das die schwarzen Auswanderer vorsichtig und mißtrauisch.

Eine Negerin im Staate Georgia ging zum Bahnhof, um ein Billett zu lösen und sagte am Schalter, während sie ihr Geld herausholte: „Geben Sie mir ein Billett."

„Wohin?" fragte der Beamte gleichgültig. „Wohin wollen Sie fahren?"

„Das geht Sie gar nichts an. Was für eine Neuerung ist das, daß sich die Weißen immer in die Angelegenheiten der Schwarzen mischen? Fragen Sie nicht erst lange, sondern geben Sie mir ein Billett."

Nach dem Prozeß

Ein Neger, der des Schafdiebstahls angeklagt war, nahm sich einen Verteidiger. „Gut," sagte der Rechtsanwalt, „wenn Sie unschuldig sind, so wird Sie die Verteidigung fünfzig, wenn Sie aber schuldig sind, hundert Dollar kosten."

Der Rechtsanwalt, dem sein Klient insgeheim seine Schuld gestanden hatte, hielt ein glänzendes Plädoyer, und der Neger wurde freigesprochen. Als der Verteidiger sein Honorar forderte, erklärte der Gerettete jedoch:

„Ich schulde Ihnen nur fünfzig Dollars. Ich bin unschuldig. Bevor ich Ihre Rede vor den Geschworenen gehört hatte, hielt ich mich für schuldig. Sie aber haben mich von meiner Unschuld überzeugt."

Nüancen

In einem Lande, wie Amerika, wo ein Vorurteil gegen die schwarze Farbe herrscht, werden sogar unter den Negern selbst Witze über ihre Farbigkeit gerissen. Ein schwarzbrauner Neger sagte zu einem kohlschwarzen: „Mensch, du mußt um Mitternacht in einer mondlosen Nacht geboren worden sein."

Der Kohlschwarze erwiderte: „Vielleicht bist du am Tag geboren, aber an dem Tage war gerade eine Sonnenfinsternis."

Worauf der andere unerschütterlich entgegnete: „Das kann sein. Aber die Bibel sagt, daß Gott uns alle aus Staub gemacht hat. Als er dich schuf, muß er im Dunkeln eine Handvoll Kohlenstaub erwischt haben."

Eine Frage

Womit ist ein Mann zufriedener: mit zehntausend Dollars oder mit zehn Kindern?

Selbstverständlich mit zehntausend Dollars.

Falsch, wenn ein Mann zehntausend Dollars hat, will er immer noch mehr.

Die Empfehlung

Ein etwas verwittert aussehender Neger erschien, um auf eine Annonce hin seine Dienste anzubieten. Nachdem ihm mitgeteilt worden war, daß ein „verläßlicher, ehrlicher, anständiger Mensch" gesucht werde, erklärte er, daß er unbedingt der Rechte für die Stelle sei.

„Nun gut," meinte der eventuelle Arbeitgeber. „Erzählen Sie mir etwas mehr über sich. Weshalb glauben Sie, daß ich Ihnen so unbedingt vertrauen darf?"

„Mir kann jeder unbedingt vertrauen," erwiderte der Neger. „Ich bin gerade wegen guten Verhaltens aus dem Zuchthaus entlassen worden."

Geistesgegenwart

Ein Neger hatte zu verbotener Zeit Forellen gefangen und auch außerdem noch gewildert. Im Eisenbahnzug prahlte er einem Mitreisenden gegenüber damit, wie viele Fische er gefangen und wie viel Wild er erlegt hatte. Nachdem er seine Geschichte erzählt hatte, sagte der Mitreisende: „Vielleicht interessiert es Sie, zu wissen, wer ich bin?: Ich bin der Forstverwalter von Simpson County."

„So," erwiderte der Neger kaltblütig. „Und vielleicht interessiert es Sie, zu wissen, wer ich bin? Ich bin der größte Lügner von Simpson County."

(Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen.)

Neuestes aus Sachsen

Ein Gemüt

„Gännsd du eechndlich den Grahl? — Den gleen, schwarzn Grahl? — Weeßdä, den aus dr Blumischdraase?"

„„Ach, den gleen Grahl? Den Glämmbnr? — — Jijaah! Den gönn ich!""

„Was ißn das for änne Nummer?"

„„Där gleene Grahl? — Das is ä ganns abgefeimdr Luhmij! — Ae Schdrohmer — saache ich Dir! — Awr eenr ärschdn Ranges!""

„Waßdä nich saachst!?"

„„Jijah! Där!? Das is ä ganns gemeener Schwindler! — Ae Bäddvieir is das!!!""

„Nu, ich hawe dich doch äffdrsch mit dän in dr Gneipe gesähn! Ich hawe doch gesähn, wiedä mit dän Säggsnsäjjzi geschbield hast!!"

„„So?? — Das haste gesähn!? — Na, da gannsdä ähm sähn, was for ä gudr Gärl ich bin!!""

Dann allerdings

„Wer ganndn bei eich eechndlich Glawwierschbieln?"

„„Gar geinerll""

„Nu, ihr habbd doch ä Bianino in dr gudn Schduwe!?"

„„Nu un?""

„Da muß doch auch einr da sein, derdä schbieln gann!?"

„„Von uns gann geinr schbieln!""

„Da geichdr wohl äffdrsch Besuch von jemandn, derdä schbieln gann?"

„„Och nich! Mir wolln gar geine Mussieg heern!""

„Nu, warum vrgoosdr denn da das Glawwier nich?"

„„Das gämmr nich vrgoosn! Da schdeijd unsr Babba nauf, wennr dä Uhr aufziehd.""

Salat

Jede Familie ihren eigenen Kandidaten!

Die Gemeinde Lauter in Unterfranken zählt 68 Haushaltungen, von denen bei der Gemeindewahl 194 Stimmen für insgesamt 74 Kandidaten abgegeben wurden. Demnach hat jede Familie ihren eigenen Kandidaten, manche Familien haben deren sogar zwei und drei. Die meisten Wähler müssen sich selbst gewählt haben.

Fingernägel passend zur Tageszeit

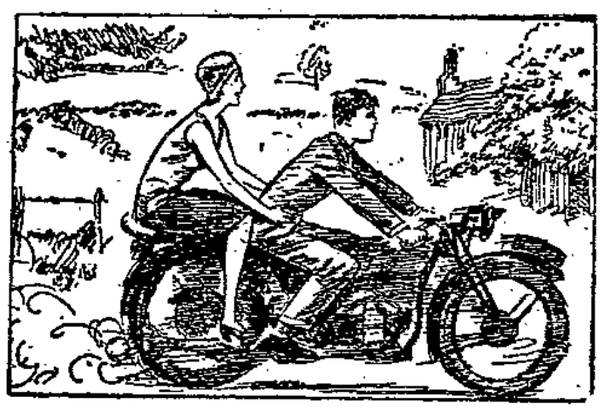
Die letzte Pariser Mode ist das Färben der Fingernägel, die genau der Farbe des jeweilig getragenen Kleides entsprechen müssen. Da nun bei der eleganten Pariserin die Kleider mehrmals täglich wechseln, so muß auch die Farbe der Fingernägel diesen Wechsel jedesmal mitmachen. Aber auch hierfür ist schon gesorgt. Es gibt Puder, der, mit einer Flüssigkeit vermengt, einen haltbaren Glanz ergibt, während eine andere Essenz die aufgetragene Flüssigkeit wieder auflöst und beseitigt, so daß eine neue Mischung aufgetragen werden kann.

Wie geistvoll!

William Muldson, der Präsident des Neuyorker Box-Vereins, feierte seinen 85. Geburtstag. Seine Verehrer beschlossen, den Tag mit einem Bankett gebührend zu feiern und zugleich einen neuen Rekord aufzustellen. Sie versandten 1085 Einladungskarten. Ein Gedeck kostete 85 Dollar, und ein jeder Redner durfte nur 85 Worte sprechen. Der Starter paßte höllisch auf, und bei dem 85. Wort mußte er „stop" rufen. Aber es kam kein einziges Mal dazu. Die Zahl 85 dominierte auch weiter. 85 Kellner bedienten, die Musikkapelle bestand aus 85 Mann, und 85 Stufen mußten die Gäste klettern, bevor sie in den Bankettsaal gelangen konnten.

„Humor" des Auslandes

Vorher und nachher

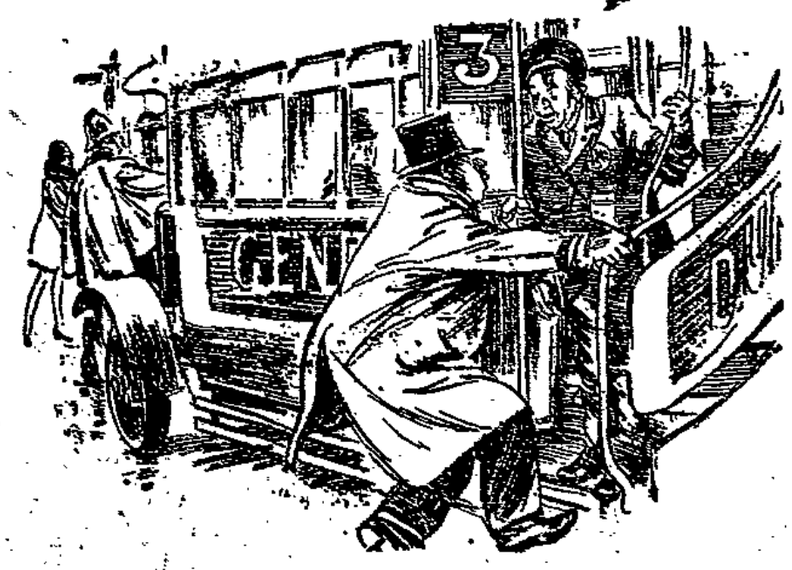


Während der Verlobungszeit ist der Mann derjenige, der vorne sitzt und führt.

Die Ehe pflegt einen Platzwechsel der Partner mit sich zu bringen.

(Humorist)

„Grad' aus dem Wirtshaus . . ."



„Schaffner, Sie fahren doch zum Schloßplatz?"
„Nee, Herr — da müssen Sie den Dreiunddreißiger nehmen."
„Na, das ist doch der Dreiunddreißiger!"

(London opinion)

Mädchen-Kleider aus molligen Schotten, mit farb. Paspel, für 10 Jahre **3.25**

Mädchen-Kleider aus gutem Waschsamt, niedliche Hängerform, für 2—3 Jahre **4.90**

Mädchen-Kleider aus reinwollenem Popeline, mit farbiger Krawatte, für 6 Jahre **7.75**

Mädchen-Kleider aus Crêpe Caid, m. Handstickerei u. aparter Biesenstepp., f. 7 Jahre **8.50**

Mädchen-Kleider aus bestem, gemustertem Waschsamt, flotte Form, für 9 Jahre **9.50**

Mädchen-Mäntel aus engl. gemusterten Stoffen, mit gr. Wollplüschkragen, für 3-4 Jahre **7.90**

Mädchen-Mäntel aus mod. gemusterten Stoffen, mit großem Rollkragen, für 4—5 Jahre **9.75**

Mädchen-Mäntel aus molligem Flausch, gute Paßform, für 12 Jahre **12.90**

Mädchen-Mäntel aus sehr strapazierfähig. Stoffen, die beliebte Hbg. Form, für 6 Jahre **14.50**

Mädchen-Mäntel entzückende Hängerform, aus molligem Flauschstoff, für 3 Jahre **14.75**

Knaben-Hosen aus farbecht blauem Melton, gute tragfähige Ware Größe 4 **3.50**

Knaben-Pyjacks blau, guter Melton, warm gefüttert mit Aermelabzeichen Größe 0 **5.90**

Original Kieler Anzüge aus farbecht blauem Melton mit Garnitur Größe 0 **8.90**

Knab.-Kittel u. Einknöpf-Anzüge reinwollener dunkelblauer Cheviot Größe 1—4 **8.75**

Knaben-Jackenanzüge aus reinwollenem, blauem Cheviot, mit Falten und Gurt, Größe 3 **18.50**

Knaben-Hosen aus gutem, farbigem Buckskinstoff strapazierfähig Größe 3—6 **2.00**

Knaben-Mäntel aus molligen Flausch-Qualitäten gute Passform Größe 0 **8.90**

Knaben-Schulanzüge aus strapazierfähigen Cordstoffen mit Ueberkaro Größe 4 **10.90**

Knaben-Sportanzüge aus praktisch gemustert. Stoffen mit Falten und Gurt Größe 5 **14.90**

Knaben-Ulster modern gemusterter Cheviot, mit Rundgurt, Größe 4 **15.00**

KARSTADT

Bis 8 Uhr abends geöffnet!

Lose in beschränkter Anzahl sind noch zu haben

Verkauf nur noch heute und morgen

Arbeiterwohlfahrt

Weihnachts-Lose

500000 Lose 50 Pf

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.

ZIEHUNG am 18. und 19. Dezember

LOSE ZU HABEN

Staatliche Lotterie-Einnahme **Jansen**, Johannisstraße. Staatliche Lotterie-Einnahme **John**, Schüsselbuden, alle Abgabestellen des **Konsumvereins. Hut-Ziehe**, Wahmstraße 9, **Leismann**, Gr. Burgstraße 7, **Wullenwever-Buchhandlung**, Johannisstraße 46, und in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft Lübeck, Bankabteilung, Königstr. 108.
Hermann Kersten, Lotterie-Einnehmer, Hüxstraße 8. 8095

Meiner werten Kundschaft empfehle für die Festtage

sämtl. Fleisch- und Wurstwaren

in nur bester Qualität, besonders

kl. Rauchstücke, ger. Nacken
Kassler, kl. halbger. Schinken
Bier-, Bock- u. Knackwurst
ff. Aufschnitt 8074

Otto Reining, Stockelsdorf

Freitag, 20. Dezember 8087 **Eröffnung!**

Fa. Max Pauls, Käsegroßhandlung

Beckergrube 20

Wichtige Mitteilung

für unsere Mitglieder

Holstentor-Süd

Am Donnerstag, d. 19. Dez. 1929

eröffnen wir

Schlachterladen 11

in unserem umgebauten Hause **Lindenstraße 48** (früher Warenabgabestelle 6).

Wir sprechen die Hoffnung aus, daß die Mitglieder diese Maßnahme der Geschäftsleitung durch restlose Entnahme aller Fleisch- und Wurstwaren unterstützen. Durch diese Neueröffnung ist auch den Mitgliedern des dortigen Bezirks Rechnung getragen, um weite Wege zu sparen und längeres Warten zu vermeiden. 8081

Mitglieder, denkt an die genossenschaftliche Treue zu Eurem eigenen Unternehmen.

KONSUMVEREIN
für Lübeck u. Umgeg. e. G. m. b. H.

Helck & Schwartzkopf G. m. b. H. Lübeck

Wein- und Spirituosen-Großhandlung

8022

Mengstraße 27, Fernsprecher 26729

Kohlen
aller Art empfiehlt
F. W. Tietz
Pelzerstraße 24
Lager: Falkenstr. 17
Ruf 21243 8065

Puppendoktor
K. Möller
Wahmstr. 81
Sämtliche Reparaturen gut und billig!

Modernes Ladenlokal

Lübeck, Holstenstraße

per 1. März oder 1. April 1930

zu vermieten

Offerten erbeten unter Nr. **O 319** an den Verlag dieses Blattes. 8116

Neue blaue Kammgarnanzüge
schwarze Winterpaletots
billig zu verkaufen 7406
Leihhaus Beckergrube 80

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Mittwoch, 18. Dezember 1929 — Nummer 295

Freistaat Lübeck

Der Normalmensch

Unter den etwa ein und drei Viertel Milliarden Menschen, die die Erde bewohnen, gibt es wohl kaum zwei, die dieselben physischen und psychischen Eigenschaften aufweisen, die sich in ihrem Lebenswandel, in ihren Sitten und Gewohnheiten gleichen.

Wir brauchen da nicht einmal den krassen Unterschied zwischen einem Eskimo und dem australischen Buschneger herauszugreifen, oder gar den Gegensatz zwischen einem Hamburger Seemann und einem oberbayrischen Gemsjäger hinter dem Maßkrug.

*

Aber es gibt trotzdem einen Normalmenschen. Natürlich ist er von einem Amerikaner konstruiert. Er hat genau berechnet, wie viel Fleisch, wie viel Brot, wie viel Bier ein Mensch im Durchschnitt verzehrt, wie viel Kilometer er auf der Eisenbahn absolviert hat, wie viel Kragenknöpfe er verloren und wie viel Zigaretten er in die Luft gepufft hat.

So kommt man auf das stattliche Gewicht von 3482 Kilogramm Brot, Kartoffeln gar fünfmal soviel, die man in seinem Leben verarbeiten muß. Rindvieh, Schweine und Federvieh durchwandern unsern Körper in so großer Zahl, daß es einem etwas ängstlich zumute werden kann, wenn man diesen Zoologischen Garten auf einmal mustern müßte.

Der Normaldeutsche raucht etwa 50 000 Zigarren in seinem Leben, ein Posten, den mancher Händler in seinem Laden nicht aufweisen kann. Dazu kommen natürlich doppelt so viel Zündhölzer, denn eine richtiggehende Zigarre muß man natürlich mindestens zweimal anzünden. Daß der Normaldeutsche jedes Jahr einen Hektoliter Bier verkonsumiert, ist eine Tatsache, auf die der amerikanische Statistiker etwas neidisch ist. . . .

*

Aber wie gesagt, der Normalmensch steht nur auf dem Papier. In der Praxis kann es glücklicherweise jeder halten, wie er will. Und wer Zeit und Lust hat, kann sich eine Privatstatistik aufmachen. Zweifellos werden erhebliche Abweichungen vom Normalmenschen feststellbar sein . . .

Hypothekenkündigung der Lübeckischen Kreditanstalt

Eine formelle Maßnahme

Die Lübeckische Kreditanstalt schreibt uns:

Von der Lübeckischen Kreditanstalt sind in den Jahren 1925 bis 1927 Hypotheken auf Neubauten im Betrage von etwa 5 ¾ Millionen Reichsmark hergegeben worden, die sich auf zirka 350 Darlehnsnehmer verteilen.

Die Hergabe dieser Hypotheken durch die Lübeckische Kreditanstalt war von vornherein nur als Uebergangsmaßnahme gedacht, weil von einer anderen Stelle die Hypotheken damals nicht zu erlangen waren.

Um die hierdurch festgelegten Mittel für andere wirtschaftliche Zwecke freizumachen, sind nunmehr mit Zustimmung der Finanzbehörde Schritte eingeleitet, um die Hypotheken auf die Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft oder eine andere Hypothekenbank zu überführen. Hierzu ist die vorherige Aufstellung von Taxen, die Umschreibung der Hypotheken im Grundbuche und die Beschaffung verschiedener Unterlagen erforderlich. Um diese Unterlagen zu erhalten und die Hypothekenschuldner zur Stellung der erforderlichen Umschreibungsanträge veranlassen zu können, mußten die Hypotheken zunächst gekündigt werden, da die Bank andernfalls keine Mittel gehabt hätte, die Transaktionen durchzuführen. Diese Kündigungen, die bis zum 31. Dezember d. J. ausgesprochen werden müssen und wovon ein Teil den Darlehnsnehmern bereits zugestellt worden ist, haben, wie wir erfahren, unter den Darlehnsschuldnern Beunruhigung hervorgerufen.

Die beteiligten Stellen sind sich darüber klar, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen den meisten Geldnehmern nicht möglich sein wird, die Hypotheken zu dem Kündigungstermin zurückzuzahlen oder anderweitig zu beschaffen. Die Kündigungen mußten aber aus den bereits angegebenen Gründen formell ausgesprochen werden. Zu bemerken ist noch, daß dem Hypothekenschuldner Unkosten für die Umschreibung und die Beschaffung der Taxen und Unterlagen nicht erwachsen sollen und daß eine höhere Zinsbelastung bis auf weiteres vermieden wird.

Die Lübeckische Kreditanstalt und die Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft sind im übrigen bereit, den Darlehnsnehmern jede weitere gewünschte Auskunft zu erteilen.

Polizeibeamte vor dem Disziplinarhof

Urteil: Dienstentlassung

Vor dem Disziplinarhof für lübeckische Beamte als Berufungsinstanz standen gestern zwei Beamte des Polizeiamtes. Es handelte sich um zwei gesonderte Fälle; in dem einen, den Polizeiassistenten P. betreffend, hatte der Angeschuldigte gegen die über ihn von der Disziplinarkammer verhängte schwere Strafe (Dienstentlassung bei Gewährung von ⅘ der gesetzlichen Pension auf die Dauer von 3 Jahren) Berufung eingelegt. Er hatte nach verschiedenen Vorstrafen und nachdem ihm bereits Dienstentlassung im Wiederholungsfalle angedroht worden war, wissentlich falsche Meldungen in Verbindung mit leichtfertigem Schuldenmachen erstattet und sich dadurch auch nach Ansicht der Revisionsinstanz so schwer vergangen, daß das Urteil der Disziplinarkammer insoweit bestätigt wurde, als dies auf Dienstentlassung lautete. Wegen des besonders guten Zeugnisses, das für ihn über seine amtliche Arbeit abgelegt wurde, und in Ansehung des langen Dienstes, den er für den Staat geleistet hat, wurde zuletzt auf Gewährung von ⅘ der gesetzlichen Pension für die Dauer von fünf Jahren erkannt, um ihm die Einarbeit in einen anderen Beruf zu erleichtern.

Der schwerere, zweite Fall, den Polizeihauptwachtmeister T. betreffend, hatte durch das randalierende, trunkene Benehmen des uniformierten Angeschuldigten im Café Viktoria s. Zt. die Oeffentlichkeit höchst unliebsam beschäftigt und war trotz der Vorstrafen und obwohl eine Reihe von Delikten im Wachtdienst, wie Unpünktlichkeit, Wirtshausbesuch und ungebührliches Benehmen, dazu kam, von der gleichen Disziplinarkammer nur mit Versetzung des Angeschuldigten in ein Amt mit niederem Einkommen geahndet worden. Gegen dieses Urteil wurde vom öffentlichen Ankläger Berufung eingelegt. Der Disziplinarhof hob das erstinstanzliche Urteil auf und verurteilte den Angeschuldigten zur Dienstentlassung; für ½ Jahr wurde ihm die Hälfte der gesetzlichen Pension belassen. Aus der Urteilsbegründung, die das eines Beamten unwürdige Verhalten des Angeschuldigten charakterisierte, sei übrigens der scharfen Bemängelung der laxen Dienstauffassung der Zeugen der Wache Mengstraße Erwähnung getan.

Rückerstattung zuviel gezahlter Lohnsteuer

Vom 1. Januar bis 31. März jedes Jahres findet eine Rückerstattung der Lohnsteuer für die Arbeitnehmer statt, die durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Streik, Aussperrung, Nichterreichung des steuerfreien Einkommens oder durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse (Unterstützung u. Krankheit bedürftiger Verwandter usw.) einen Verdienstausfall erlitten haben. Trotzdem nun schon seit einigen Jahren auf Antrag diese Rückerstattung erfolgt, muß es wundernehmen, daß einer großen Anzahl von Arbeitnehmern dies Gesetz noch fast unbekannt ist. Selbst bei vorsichtiger Schätzung ist festgestellt worden, daß noch in diesem Jahre etwa 30 Prozent aller Berechtigten von der Rückerstattung der Lohnsteuer keinen Gebrauch gemacht haben.

Die dabei verlorenen Beträge für die Angestellten und Arbeiter gehen in die Millionen Mark.

Namentlich bei der in den weitesten Kreisen der Arbeitnehmer vorhandenen Notlage ist die Unwissenheit oder Nachlässigkeit eigentlich unbegreifbar.

Noch lange nach Ablauf der Frist meldeten sich in diesem Jahre viele Arbeitnehmer bei den Finanzämtern mit dem Ersuchen um Rückerstattung der Lohnsteuer; nur durch einen Zufall hatten sie von diesem Gesetz erfahren. Natürlich war es dann zu spät! Es handelte sich dabei manchmal um Beträge von 30 bis 50 Mark für den einzelnen Fall.

Es ist leider Tatsache, daß jetzt noch viele Arbeitnehmer an den Veröffentlichungen der Finanzämter über die für sie so wichtigen Gesetze so achtlos vorbeigehen, trotz gelegentlicher Hinweise durch die Presse. Deshalb ist es eine äußerst wichtige Aufgabe der Angestellten- und Betriebsräte, Berufsverbände, Gewerkschaften usw., die von ihnen vertretenen Arbeitnehmer auf die Möglichkeit einer Rückerstattung zuviel gezahlter Lohnsteuer aufmerksam zu machen. Um unnötige Verzögerungen und Rückfragen zu vermeiden, muß der Arbeitnehmer bei Antragstellung, die mündlich oder schriftlich erfolgen kann, besonders folgende wichtige Punkte beachten:

Die Frist für Einreichung des Antrages auf Rückerstattung der Lohnsteuer für das verflossene Kalenderjahr läuft vom 1. Januar bis zum 31. März einschließlich.

Die Antragformulare sind bei jedem Finanzamt kostenlos erhältlich — muß bei dem für den Arbeitnehmer zuständigen Finanzamt eingereicht werden. Und zwar ist das Finanzamt maßgebend, das die Steuerkarte für das verflossene Jahr ausgestellt hat.

Ist die Steuerkarte am 31. Dezember in Händen des Arbeitgebers, so hat dieser die Steuerkarte mit aufgeklebter Bescheinigung über Lohn und einbehaltene Steuer an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt einzusenden. Ist der Antragsteller im Besitz der Steuerkarte, so hat er diese mit den Bescheinigungen über den im Steuerjahr erhaltenen Lohn und die entrichteten Steuerbeträge dem Antrage beizufügen. Außerdem sind vorzulegen: Bei Erwerbslosigkeit die Stempelkarte oder eine Bescheinigung des Arbeitsamtes beziehungsweise des Berufsverbandes; bei Krankheit Bescheinigung der Krankenkasse; bei Streik oder Aussperrung Bescheinigungen der Arbeitgeber oder des Berufsverbandes; bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ärztliche Atteste, Rechnungen usw.

Vor allem wichtig sind

lückenlose Nachweise über Einkommen und einbehaltene Steuern,

die durch die Arbeitgeber unter Angabe der Beschäftigungsdauer ausgestellt werden müssen. Dies ist besonders von Bedeutung für den Fall, daß der Antragsteller das steuerfreie Einkommen nicht erreicht hat.

Die steuerfreien Einkommen betragen für das Kalenderjahr:

	ohne Ehefrau	mit Ehefrau
Keine Kinder	1200 RM.	1320 RM.
1 Kind	1320 „	1440 „
2 Kinder	1560 „	1680 „
3 „	2040 „	2160 „
4 „	2760 „	2880 „
5 „	3720 „	3840 „
6 „	4680 „	4800 „
7 „	5640 „	5760 „
8 „	6600 „	6720 „

Als Kinder gelten solche bis zu 18 Jahren.

Hat also ein Arbeitnehmer das für ihn in Betracht kommende steuerfreie Einkommen innerhalb des verflossenen Kalenderjahres nicht erreicht, so hat er Anspruch auf Rückerstattung der ganzen für ihn einbehaltenen Lohnsteuer.

Wenn im Jahre nicht mehr als 4 Mark Lohnsteuern einbehalten worden sind, kommt eine Rückerstattung nicht in Frage. In keinem Falle wird mehr zurückgezahlt, als was an Steuern einbehalten worden ist.

Ueber das steuerfreie Einkommen hinaus wird für jede volle Woche des Verdienstausfalls infolge Arbeitslosigkeit, Krankheit, Streik usw. vergütet:

	ohne Ehefrau	mit Ehefrau
Keine Kinder	2,— RM.	2,20 RM.
1 Kind	2,40 „	2,40 „
2 Kinder	2,75 „	2,75 „
3 „	3,70 „	3,70 „
4 „	5,15 „	5,15 „
5 „	7,10 „	7,10 „
6 „	9,— „	9,— „
usw.		

Das sind die Punkte, die bei der Beantragung zwecks Rückerstattung der Lohnsteuer zu berücksichtigen sind.

Auf folgendes sei der Arbeitnehmer aber noch besonders hingewiesen:

Bei Antritt der Beschäftigung hat der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber die Steuerkarte für das laufende Jahr sofort zu übergeben. Andernfalls ist letzterer verpflichtet, vom Bruttoeinkommen 10 Prozent Steuern in Abzug zu bringen, er darf also das steuerfreie Einkommen nicht berücksichtigen. Ebenso muß der Arbeitnehmer sich beim Austritt sofort die Steuerkarte aushändigen lassen und letztere, falls er im Laufe des Jahres keine Beschäftigung finden sollte, sorgfältig aufbewahren. Denn für die schnelle Erledigung des Antrages auf Rückerstattung der Lohnsteuer ist es von größter Wichtigkeit, daß bei Einreichung die Steuerkarte vorliegt.

Es kann somit jedem Arbeitnehmer nur dringend geraten werden, sich einen Lohn- oder Gehaltszettel auf den Steuerabzug hin genau anzusehen, besonders, wenn es sich um kleinere Betriebe handelt. Mancher wird dann zu dem überraschenden Resultat kommen, daß er viel mehr Steuern bezahlt hat, als er zu zahlen verpflichtet war.

Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr

Aus Anlaß der bevorstehenden Festtage macht die Reichsbahndirektion Schwerin darauf aufmerksam, daß die um 33⅓ % ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten für die diesjährige Weihnachts- und Neujahrszeit wie folgt gelten:

Zu Weihnachten zur Hinfahrt am 23. Dezember ab 12 Uhr mittags, ferner am 24., 25. und 26. Dezember während des ganzen Tages; zur Rückfahrt am 25. und 26. Dezember während des ganzen Tages und am 27. Dezember nur bis 9 Uhr vormittags.

Zu Neujahr zur Hinfahrt am 31. Dezember ab 12 Uhr mittags und am 1. Januar während des ganzen Tages; zur Rückfahrt am 1. Januar während des ganzen Tages und am 2. Januar nur bis 9 Uhr vormittags.

Hiernach dürfen die Sonntagsrückfahrkarten zur Rückfahrt am 23. und 24. Dezember (vor Weihnachten) und am 31. Dezember (vor Neujahr) nicht benutzt werden. Wird am 27. Dezember oder am 2. Januar die Rückreise von einer Unterwegsstation angetreten oder fortgesetzt, so darf spätestens der Zug benutzt werden, der die Zielstation um 9 Uhr früh verläßt oder an diesen Zug anschließt.

Postverkehr während der Weihnachtszeit

Am Sonntag, dem 22. Dezember, ist die Paketannahme beim Hauptpostamt und bei der Postzweigstelle Lübeck 2 (Bahnhof) von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends, die Paketausgabe und der Paketkartenausgabeschalter beim Hauptpostamt in derselben Zeit geöffnet. An diesem Tage werden auch eine Paketzustellung und eine Landzustellung ausgeführt. Am 24. Dezember werden die Postschalter bei sämtlichen Postanstalten in Lübeck um 4 Uhr nachmittags geschlossen. Nur die Paketannahme des Hauptpostamts bleibt bis 6 Uhr abends offen. Für die Annahme von Telegrammen und Gesprächsanmeldungen findet eine Beschränkung beim Hauptpostamt und beim Postamt 2 (Bahnhof) nicht statt. Die letzte Briefkastenleerung (Abendleerung) sowie die zweite Ortsbriefzustellung fallen am 24. aus; die Nachmittagsbriefzustellung beginnt bereits um 1½ Uhr. Am 1. Weihnachtstag werden eine Orts-Brief- und Paketzustellung und eine Land-Briefzustellung ausgeführt. Am 2. Weihnachtstag ruht die Zustellung.

Die Postzollabfertigungsstelle ist am 22. und 25. Dezember von 11—12 Uhr geöffnet.

Feuer in der Beckergrube. Dienstag nachmittag gegen 18 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Beckergrube 56 alarmiert, wo in einem Speichergeschoß Tüten, Packmaterial und die Dachschalung in Brand geraten waren. Nach kurzer Tätigkeit konnte jede Gefahr beseitigt und alle Brandnester abgelöscht werden. Die Ursache ist anscheinend Unvorsichtigkeit beim Umgang mit Feuer.

Elbe-Trave-Kanal. Die Reparatur des Klapptores der Witzeezer Schleuse ist beendet. Der Elbe-Trave-Kanal wird für den gesamten Schiffsverkehr wieder freigegeben.

Weihnachtsspende für Kinder. Wir werden um Abdruck dieser Zeilen gebeten: Seit 2 Wochen gehen Sammler und Sammlerinnen von Haus zu Haus um Gaben zu Weihnachten für die Kinder zu erbitten, die in Tagesheimen und Horten die Pflege und Betreuung finden, die ihnen zu Hause nicht zuteil werden kann, weil die Mutter auf Arbeit gehen muß oder krank ist oder gar fehlt. Viele offene Hände und Türen haben die Sammler gefunden trotz des wirtschaftlichen Druckes, der auf allen lastet. Leider blieben aber auch manche Türen verschlossen und das Resultat der Sammlung ist in Anbetracht der großen Kinderzahl, die zu bedenken ist, noch hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Das Polizeiamt hat aus diesem Grunde die Genehmigung zur

Verlängerung der Sammlung bis zum 24. Dezember 1929 erteilt. Der Ausschuß hofft, daß die Nähe des Weihnachtsfestes noch manche Herzen gebefreudig macht, damit in die Häuser, in denen Not und Sorge zu Hause ist, Weihnachtsfreude gebracht werden kann. Direkte Gaben auf Konto: „Weihnachtsspende für Kinder" Spar- und Anleihekasse werden dankbar begrüßt.

Porto für Weihnachts- und Neujahrskarten. Ohne Umschlag versandte gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im Fernverkehr 3 RPf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Worte, die mit dem gedruckten Wortlaut in Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch nach außerhalb 5 RPf.

Stadttheater. Heute am Mittwoch wird erstmalig wiederholt die mit sensationellem Erfolg aufgenommene Volksoper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" von Jaromir Weinberger in der Inszenierung von Oberspielleiter Karl Eggert und der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Karl Mannstaedt. Die Besetzung ist die der Premiere. Am Donnerstag gelangt der Einakter von Gluck „Der betrogene Kadi" zur Aufführung, hieran anschließend finden Tänze mit Orchester statt.

Ueber 8000 Arbeitslose in Lübeck

Am 17. Dezember 1929 beziffert sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf **8056** (Vorwoche 7354).

Davon entfallen auf:	Berichtswoche	Vorwoche
Landwirtschaft	286	264
Metallgewerbe	1325	1288
Holzgewerbe	276	271
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	154	170
Baugewerbe	1122	1070
Verschiedene Berufe	506	514
Musiker	59	59
Ungelernte Arbeiter	1783	1614
Jugendliche Arbeiter	164	171
Erwerbsbeschränkte	197	189
Kaufleute u. Bureauangestellte	564	570
zusammen	6436	6180
Frauen und Mädchen	1620	1174
Gesamtsumme	**8056**	7354

Die Gläubiger der Bank für Handel und Gewerbe und die Deutsche Bank

Von besonders unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Die Gläubiger der Bank für Handel und Gewerbe müssen darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie, soweit sie nicht in der allergrößten Bedrängnis sind, es sich vorher noch einmal reiflich überlegen, was sie zu unterschreiben haben, und welche Konsequenzen daraus für sie zu ziehen sind.

Alle in der Gläubiger-Versammlung in der Flora anwesenden Gläubiger sind mit dem Gedanken nach Hause gegangen, daß sie zu einem festen Zinssatz von 10 Prozent sich ihre Forderung von der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft bevorschussen lassen könnten. Umsomehr konnten sie diese Frage stellen, da auf eine Anfrage aus der Versammlung durch einen Rechtsanwalt, ob das alles sei, was von der Deutschen Bank gefordert würde, außer, daß sie eventuell durch zwei ihrer Herren im Gläubigerausschuß vertreten sein wollte.

Es wurde seitens des Aufsichtsrats der Bank für Handel und Gewerbe bestätigt, daß dieses Angebot am Abend vorher bis 22 Uhr hätte angenommen sein müssen, und so wäre es auch angenommen worden.

Sieht man sich jetzt das Zeitungsangebot der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft an, so steht darin, daß das Geld, was sie der notleidenden Wirtschaft zur Verfügung stellen will, durch Bevorschussung an die einzelnen Gläubiger mit den jeweiligen Zinssätzen der Bankvereinigung, zurzeit 10 Prozent, zu verzinsen ist.

Ist vielleicht jemand der Ansicht, daß bei dem Geldmangel mit vielleicht geringerem Zinssatz zu rechnen ist? Ich glaube, wohl kein denkender Deutscher malt sich eine so rosige Zukunft in seinen Träumen aus, also bleibt vielleicht eine Erhöhung des Zinssatzes doch wohl wahrscheinlicher.

Weiter: In der großen Annonce der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft steht ganz zart, daß der Vorschußnehmende seine Forderung an die ebengenannte Bank verpfändet, damit gibt er sein Stimmrecht nicht auf.

In dem, dem Vorschuß nehmenden Gläubiger zur Unterschrift vorgelegten Formular verpfändet er nicht nur seine Forderung, sondern gibt gleichzeitig sein Stimmrecht an die Deutsche Bank mit 100 Prozent ab, wogegen er nur 35 Prozent Vorschuß in Anspruch genommen hat.

Daher also noch hier an dieser Stelle der gute Rat, daß, wer nicht in so großer Not ist, in der nächsten Zeit wirtschaftlich zusammenzubrechen, sich, bevor er unterschreibt, überlegt, was er erhält und welche großen Rechte er aufgibt. G.

Feuer bei Reinfeld

Durch Schadenfeuer wurde am Montag gegen 1 Uhr nachmittags das Gewese des Landwirts Emil Schlee in Lockfeld bei Reinfeld eingeäschert. Verbrannt sind sämtliche Ernte-vorräte, sowie landwirtschaftliche Maschinen und einige Teile des Mobiliars. Als Entstehung des Feuers wird Schornsteinbrand vermutet

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Waren die Mädchen so hübsch?

Vor einigen Monaten schon stand ein wunderhübscher Röhr-Acht-Zylinderwagen eines Abends in etwas mitleiderregendem Zustand an der Ecke Beckergrube/Breite Straße. Er war in einen in Richtung Geibelplatz fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 1 beim Einbiegen in die Breite Straße direkt ins Gesicht gefahren. Die robust gebaute Straßenbahn hat die unhöfliche Anrempelung rasch verschmerzt, bei dem schweren Auto hat der Verschmerzungsprozeß wohl etwas länger gedauert, denn es mußte später abgeschleppt werden — aber zu allem erlittenen Uebel sollte der Autofahrer nun auch noch Schmerzensgeld zahlen.

Vom Schöffengericht wurde gestern alles hübsch ausführlich erörtert. Nicht ausführlich genug wurde nur die Frage behandelt, ob die Mädchen, die vor dem Café Opera im kritischen Augenblick gestanden haben, wirklich so hübsch gewesen sind, daß die Vermutung des Verkehrsschutzmannes ohne weiteres das Gewicht einer Tatsache bekommen darf: die Mädchen seien so hübsch gewesen, daß der Angeklagte eben nach links und sie gesehen habe, anstatt auf die von rechts sich nahende Straßenbahn zu achten. Herr O. wäre also nach polizeilichem Schwur aus dem siebenten Himmel direkt in die Straßenbahn hineingefahren. Es gab das übliche Tohuwabohu. Der Verkehrspolizist stellte die Adressen der Beteiligten und der Zeugen fest, bloß leider nicht die der Mädchen, die so schöne Augen im Gesicht und die Katastrophe auf dem Gewissen haben sollen. Hier hat die Polizei einen Fehler begangen. Nie darf sie sich der Schönheit verschließen, wenn sie sich nicht der Wahrheit verschließen will. Die Damen hätten wie die athenische Hetäre Phryne vor den Richter gehört, auf daß er selbst beurteile, wie weit ihre Schönheit einen Mann rasend, den Angeklagten zum modernen Praxiteles und den Verkehr systemlos machen kann.

Ohne diese wichtigen Zeugen war guter Rat teuer. Er war um so unerschwinglicher, als die Zeugenaussagen hinsichtlich der Geschwindigkeit des Autos einander widersprachen. Der Straßenbahnführer sagte, daß das Auto in einem ganz vehementen Tempo um die Ecke gebogen sei, während der Polizist und der Angeklagte selbst dem auf das Allerheftigste widersprachen. Der Staatsanwalt brauchte indes nach seiner Meinung diese Tempoerwägungen gar nicht, um die Strafbarkeit des Angeklagten beweisen zu können. Herr O. habe seine Kurve sehr schlecht ausgefahren, allerdings — weil er sich von dem schönen Geschlecht angezogen gefühlt habe. Zwanzig Mark müßten für diese Fahrlässigkeit bezahlt werden, auch wenn zuzugeben sei, daß sie gering gewesen wäre. Nun, das ist nett vom Staatsanwalt, daß er in der Schönheit der Mädchen mildernde Umstände erblickte und es ist sympathisch, daß er so galant gewesen ist, nicht einmal zu verlangen, daß diese Schönheit gerichtsnotorisch festgestellt werden müsse. Das andere Geschlecht ist bei ihm eben schon juristisch gesehen das schönere Geschlecht: der Name des Herrn von Beust sei gelobt und mit schwungvollen Lettern ins goldene Buch der Liebenden eingetragen.

Aber der Richter . . . der Richter wollte das mit den Damen doch erst ganz genau wissen, bevor er zu seinem Spruch kam.

Richter: „Diese Angehörigen des weiblichen Geschlechts, wo standen denn die?"

Wachtmeister: „Die standen an der Ecke vdm Café Opera."

Richter: „Da hätte er doch seinen Kopf gänzlich umdrehen müssen?"

Wachtmeister: „Ja, das hat er getan. Die Straßenbahn hat geklingelt, aber der Zeuge war wohl sehr vertieft."

Angeklagter: „Ich habe mich nicht wegen der Damen umgedreht, sondern wegen des Verkehrs. So sehr weit hätte ich mich auch nicht umdrehen können, da der Wagen geschlossen war."

Richter: „Na also durch einen geschlossenen Wagen kann er doch die Mädchen nicht sehen." (Nein, nicht nur der Staatsanwalt, auch der Richter ist ein netter Mann.)

Wachtmeister: „Der Wagen hat doch Fensterscheiben."

Da finde sich nun einer zurecht! Ueber das Tempo bestehen Meinungsverschiedenheiten, über den Grad der Zuneigung des Achtzylindermannes zum anderen Geschlecht bestehen Meinungsverschiedenheiten, und zu allererst bestand nicht einmal volle Klarheit, die hinsichtlich der Beurteilung des Kurvennehmens natürlich nötig ist, über die Größe des Autos. Der Staatsanwalt fragte: „Um was für einen Typ handelt es sich denn?" Herr O. gab zur Antwort: „Um einen Achtzylinder" — da repliziert der Richter: „Wir wollen wissen, ob es sich um einen Viersitzer oder um einen Fünfsitzer handelt." Ja, das sind so Fachleute, die in Lübeck über Verkehrsfragen zu Gericht sitzen.

Es wurde also dann ein freisprechendes Urteil gefällt, denn die in Frage stehende Kurve ließe sich zufolge der Urteilsbegründung in der Tat sehr schwer ausfahren, und der Angeklagte hätte als Nichtlübecker nicht wissen können, daß in Lübeck auch in Einbahnstraßen die Straßenbahn in beiden Richtungen fährt. Wir unsererseits freuen uns ja über jeden freigesprochenen Sünder, insbesondere über die Sünder aus Liebe, aber wir wollen dem Richter, der sich bei seinen Spaziergängen durch Lübeck die Binde der Justitia ausgeborgt und um die eigenen Augen geschlungen zu haben scheint, verraten, daß der herrliche Wagen des Angeklagten neiderweckend und auffallenerregend recht oft in den Straßen Lübecks zu sehen ist.

Hoffen wir, daß sein Lenker es in Zukunft so gut fahren wird, wie diesmal das Gericht mit ihm gefahren ist. Ego.

Häßlich gefärbter Zahnbelag. „Ein Kummer waren stets meine gelben Zähne. Nachdem ich alle Hilfsmittel angewandt hatte, versuchte ich es mit Chlorodont und die Wirkung war erstaunlich. Heute erfreue ich mich gesunder weißer Zähne." Gez. E. Jacobi, Landsberg a. d. Warthe. 8070

Menschenschicksale im Schatten des Gesetzes

Von Al Jennings

(38. Fortsetzung)

Vergessen oder verachtet, was für einen Unterschied macht das? Ich habe viele zurückgelassen. Sie waren einflußreich, sie hätten mir eine Begnadigung verschaffen können. Er sah mich in besorgter Erwartung an. Al, glaubst du, daß ich schuldig bin?

Nein, Bill, ich würde mich jeden Augenblick auf dich verlassen.

Danke. Einen Freund habe ich wenigstens. Gut, daß mich die anderen in Ruhe gelassen haben. Ich möchte niemandem verpflichtet sein. Ich will mein Schicksal selber lenken. Wenn ich einen Fehler gemacht und mich hier hereingeritten habe, gut dann ist das meine Sache. Wenn ich herauskomme, werde ich niemandem zu Dank verpflichtet sein.

Heute würden es sich viele jener Freunde zur Ehre anrechnen, wenn sie O. Henry geholfen hätten, als er noch Bill Porter, der Sträfling, war. Wenn sich damals jemand für ihn interessierte, schien er es nicht mehr zu wissen.

Meine Zeit hier ist bald um, Oberst. Was meinst du, wieviele Bestellungen werde ich noch ausgeben müssen?

Oh, noch eine ganze Menge. Warum?

Vielleicht können wir uns irgendwie dadurch herausreiten.

Ja, du kommst am besten hinaus, wenn du dein eigenes Nest polsterst und die Tür zuhältst. Trink noch ein Glas.

Hiernach gab es noch manche Gläser Wein — viele kleine Whiskys und viele Unterhaltungen, nachdem die Neuaufsicht ausgegangen waren. Porter hatte nachgegeben, aber seine Unterwerfung fraß an seinem Herzen. Er versuchte die Angebote anderer zu halten, kämpfte, um dem billigsten Angebot den Auftrag zu geben. Dann verlangte man von ihm, daß er die Offerten alle zeigte. Er war nur ein Stück Möbel im Bureau. Er mußte tun, was man verlangte, und es tun ohne eine Frage.

Die schmutzigen Lumpen! sagte er wohl zu mir.

Kümmere dich gar nicht darum! riet ich ihm. Ehrlichkeit ist im Gefängnis nicht angebracht. Mach dir keine Sorgen darum.

Natürlich sorge ich mich nicht darum. Wir sind ja nur Sklaven für ihre Schlechtigkeit.

Und trotz allem hatten Porter und ich einen großen Einfluß auf die Aufträge. Die reichen Diebe, die sich auf Kosten des Staates und zweier hilfloser Gefangenen bereicherten, schickten uns ganze Kisten des köstlichsten Weins, schickten uns Zigarren und Dosen Delikatessen als Beweise ihrer Anerkennung. Wir verbargen diese Spenden im Postamt, und Billy, Porter und ich genossen so manches gestohlene Festmahl.

*

Verdorbenes Fleisch — O. Henrys krankhafte Neugier — Seine Zusammenkunft mit dem „Kind" am Abend der Hinrichtung — Die Lebensgeschichte des „Kindes", sein Tod und seine — Unschuld.

Mit den Abschlüssen der Kontrakte hatte ich nichts zu tun, aber die Mitnahme der Waren gehörte zu den Pflichten meines Bureaus. Ich wußte, wie furchtbar die Leute, die ihr Essen im Hauptspeisesaal bekamen, hungern mußten. Jedesmal, wenn ich an der Küche vorbeikam und an meine erste Mahlzeit in der Anstalt denken mußte, bei der die Maden in der Suppe schwammen und die Fliegen im Sirup, wurde mir vor Uebelkeit schwindlig.

Ich nahm mir vor, daß ich, wenn schon derartig himmelschreiende Preise bezahlt wurden, wenigstens darauf bestehen wollte, daß an das Gefängnis nur gutes, unverdorbenes Fleisch geliefert würde.

Das kannst du tun, sagte Porter. Der Direktor wird dir dabei helfen. Diese Befriedigung können wir uns wenigstens verschaffen.

Als die erste Lieferung unter dem neuen Kontrakt ankam, ging ich, um sie mir anzusehen. Ich hatte mich auf billige Ware gefaßt gemacht, aber einen so furchtbaren Anblick von verdorbenem, stinkendem Fleisch hatte ich nicht erwartet.

Zurück damit! schrie ich. Atemlos und wutentbrannt stürzte ich zum Direktor.

Sie laden Wagen voll halbverfaultem, stinkendem Fleisch ab unten bei der Schlachterei. Fliegen würden nicht mehr darangehen, so schlecht ist es schon. Es ist eine Schande. Wir haben das beste Rindfleisch bezahlt. Wir haben den höchsten Preis für Fleisch bezahlt, den es auf der ganzen Welt gibt, und sie bringen uns eine Ladung verpesteten Abfall. Was soll ich tun?

Der Direktor wandte mir ein erschrockenes, tief erblaßtes Gesicht zu.

Was soll das bedeuten? Was ist los? Seine Stimme klang schwach und heiser. Er fing an, auf und ab zu laufen.

Herr Direktor, es ist eine Schande. Die Gefangenen müssen verhungern dabei. Die Bohnen sind alt und vertrocknet, und nur gänzlich Ausgehungerte würden sich mit dem Fleisch beudeln.

Ja, das ist wahr! Sie sagen, das Fleisch ist absolut verdorben? Schicken Sie es zurück. Schreiben Sie ihnen und sagen Sie, wir verlangten gute Ware.

Ich schrieb einen kräftigen Brief, aus dem stark genug die Wahrheit klang. Ich teilte dem Engros-Kaufmann mit, daß das Zuchthaus von Ohio erstklassige Preise bezahle und darum auch erstklassige Ware verlange. Daraufhin bekamen wir zwar kein Mastfleisch, aber es war doch frisch und sauber.

Ich gebrauchte diesen einen Befehl des Direktors immer wieder und schickte die schlechten Waren zurück. Die Kaufleute fingen allmählich an zu begreifen, daß das Gefängnis nicht länger die Abfuhrstätte für ihre verdorbenen Lebensmittel war. Sie fanden es bald billiger, gleich zu Anfang mittelmäßige Ware zu liefern.

Du siehst, Bill, es gibt noch Schlimmeres auf der Welt als gewesene Sträflinge, sagte ich zu Porter, als ich ihm von dem verdorbenen Fleisch erzählte. Willst du nun nicht die Vorurteile gegen sie bekämpfen, wenn du freikommst, oder bleibst du bei deinem alten Vorsatz?

Porter hatte noch etwa vier Monate abzusitzen.

Wir strichen jeden Abend einen Tag vom Kalender. Es ist nicht leicht, die Trennung immer näher herankommen zu sehen — eine Trennung, die so hoffnungslos und absolut sein wird wie der Tod. Wir unterhielten uns in dieser Zeit sehr oberflächlich und zungenfertig, um unsere tiefe innere Bewegung zu verbergen.

Ich habe mich nicht geändert. Ich halte mein Wort. Was würdest du tun, Oberst, wenn du freikämest?

Ich werde auf den ersten besten Mann, den ich auf der Straße treffe, zugehen und ihm sagen: Ich bin ein Sträfling, komme soeben aus dem Zuchthaus. Wenn es Ihnen nicht paßt, scheren Sie sich zum Teufel. (Genau das habe ich ein paar Jahre später getan.)

Porter fing an zu lachen. Zum erstenmal hörte ich ihn laut heraus lachen. Wie ein voller, tiefer Ton sang und klang es aus ihm heraus, dies Lachen.

Ich gäbe etwas darum, wenn ich deine arrogante Unabhängigkeit hätte! Mich soll wundern, ob ich meinen Vorsatz bereuen werde?

Ich glaube, er hat ihn nie bereut, selbst nicht an jenem dunklen Tag in Neuyork, als er mir beinahe zugab, daß er die Unsicherheit nicht länger ertragen könnte.

Ist die Furcht vor dem Leben größer als vor dem Tod, Al? Nun bin ich glücklich soweit, daß ich das Gefängnis verlassen kann, und nun quält mich beständig die Angst, die Welt könnte meine Vergangenheit erraten.

Porter erwartete keine Antwort auf diese Frage. Er war in grüblerischer Stimmung und sprach mehr zu sich selbst.

Wie strengen wir uns an, um unser wirkliches Ich vor unseren Mitmenschen zu verbergen. Ich denke manchmal, mit welch blitzartiger Geschwindigkeit die Welt vorwärtskommen würde, wenn sich die Menschen so entgegenkämen, wie sie wirklich sind — wenn sie — selbst auf kurze Zeit nur — die Masken und Heucheleien beiseite legten.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

61 Bergleute tödlich verunglückt!

Immer wieder Grubenexplosionen in Amerika

Neuyork, 18. Dezember (Radio)

In Oklahama wurden am Dienstag durch eine schwere Gruben-Explosions-Katastrophe 61 Bergleute verschüttet. Vorerst wurden 12 Bergleute als Leichen geborgen. Es wird befürchtet, daß auch die übrigen verschütteten Arbeiter durch giftige Gase getötet worden sind.

Schreckensszenen spielten sich ab

Neuyork, 18. Dezember (Radio)

Die in Oklahama infolge einer Grubenexplosion verschütteten 61 Bergleute konnten am Dienstag abend nur noch als Leichen geborgen werden. Von den 61 Opfern ihres Berufs hinterlassen 42 außer ihren Frauen 175 Kinder. Vor den Toren der Grube, die Eigentum der Oldtown-Kohlenkompagnie ist, spielten sich am Dienstag bis spät abends herzzerreißende Szenen ab. Als das Unglück bekannt geworden war, wurden sofort alle Rettungsmannschaften der umliegenden Gruben alarmiert. Vergeblich, die Mannschaften konnten ihren Kameraden trotz aller Bemühungen keine Hilfe mehr bringen. Wo gestern noch Menschen ihre Arbeitspause verbrachten, stehen heute 61 Särge, umgeben von weit über 200 trauernden Hinterbliebenen. Die Gruben-Explosion war von einer derartigen Wirkung, daß in der Umgebung der Unglücksgrube zahlreiche Häuser schwer beschädigt wurden. Die Detonation war meilenweit zu hören.

Wildwestüberfall auf ein Juweliergeschäft

Berliner Räuber als Kriminalbeamte

Am Dienstag in den frühen Nachmittagsstunden versuchten zwei Banditen in einer der belebtesten Geschäftsstraßen des Berliner Südwestens auf einen Juwelierladen einen frechen Raubüberfall.

Kurz nach zwei Uhr, als nur die Frau und eine Nichte des Besitzers in dem Geschäft anwesend waren (der schwerleidende Geschäftsinhaber liegt im Krankenhaus), beiraten zwei Leute in den besten Jahren das Geschäft und stellten sich als Kriminalbeamte vor. Da der Wachhund, den die Inhaberin zu ihrem Schutze im Laden hatte, die beiden angeblichen Beamten belästigte, sperrte ihn die Nichte in das Nebenzimmer. Die angeblichen Kriminalbeamten erklärten darauf, den Auftrag zu haben, das Geschäft nach Hehlerware zu durchsuchen. Die Frau wies den Verdacht, mit zweifelhaften Elementen in Verbindung zu stehen, auf das energischste zurück, willfahrte jedoch der Aufforderung der beiden, als Stichprobe einige Wertsachen vorzulegen. Kaum hatte sich die Frau über eine der Schubladen geneigt, als ihr auch schon einer der beiden Bösewichter einen so wuchtigen Hieb über den Kopf mit einem Totschläger versetzte, daß sie mit blutender Wunde bewußtlos zusammensank. Zu gleicher Zeit warf der zweite der Nichte eine Schlinge um den Hals und bedrohte sie mit einer Schußwaffe. Das junge Mädchen ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern riß sich hilferufend los, um den Hund auf die beiden zu hetzen und in den Hof zu flüchten.

Die Kumpane, die ihren Plan vereitelt sahen, stürzten aus dem Laden heraus und trennten sich zunächst. Der eine versuchte auf ein Auto zu springen, kam aber zu Fall und wurde bei dem Versuch, um eine Straßenecke zu verschwinden, von Passanten gestellt. Darauf gesellte sich auch der zweite Bandit wieder zu ihm und versuchte, die beiden Männer, die seinen Komplicen gefaßt hatten, mit dem Revolver einzuschüchtern. Der Erfolg war auch tatsächlich der, daß die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt wurde, so daß es dem anderen gelang, das Weite zu suchen. Der Revolverheld wurde festgenommen und in das nächstgelegene Polizeirevier geschafft.

Ermordung eines Speditionsdirektors

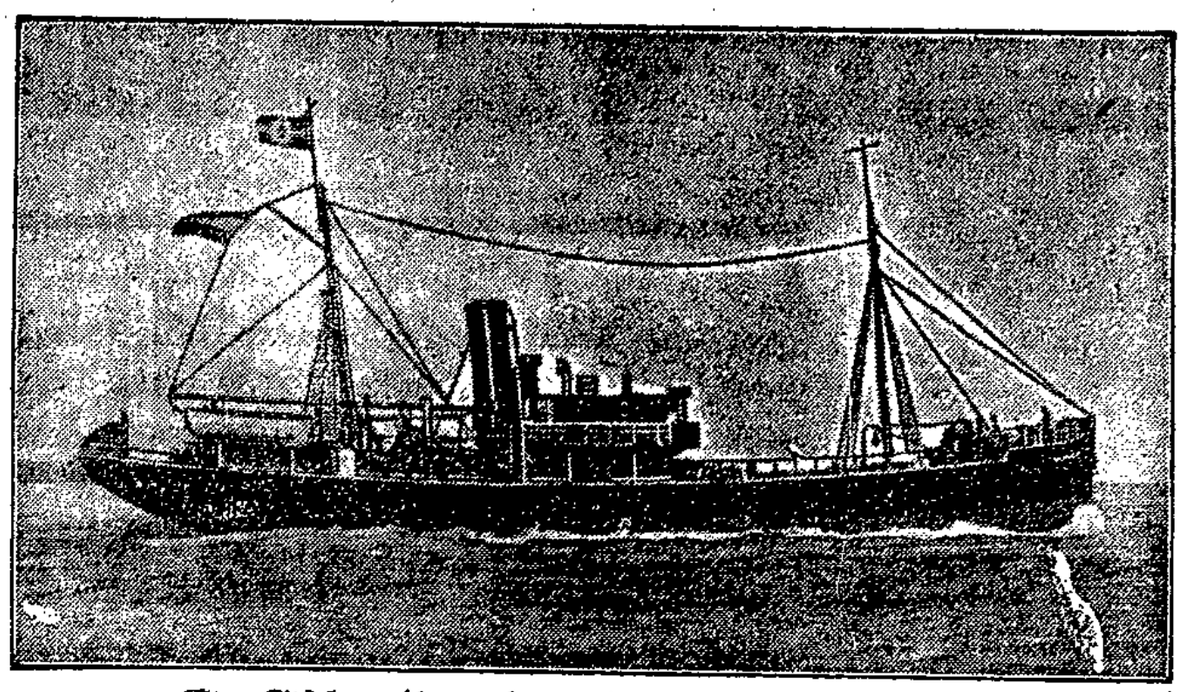
Am Montag fand man in der Nähe des Hafens von Halle-Trotha die Aktentasche des seit Freitag vermißten Direktors der Mitteldeutschen Speditions- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H. In der Nähe der Mappe lag ein blutiges Messer. Schleifspuren führten zum Fluß. Man nimmt an, daß ein Verbrechen vorliegt.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Heiteres Frostwetter

Mäßige böige Winde aus Nord bis Nordwest, vielfach heiter, trocken, kälter, Nachtfrost.

Die nordeuropäische Zyklone hat sich weiter ostwärts verlagert. Sie füllt sich auf. An ihrer Rückseite fließen kalte Luftmassen südwärts. Der Tiefausläufer nach dem Westen Rußlands bedingt eine nördliche Luftströmung, die die Kaltluftmassen über Skandinavien nach Deutschland verfrachtet. In dieser Kaltluftmasse sind vereinzelt Schauer niedergegangen, stellenweise in Form von Schnee. Der Kern des westeuropäischen Hochs, verlagert sich langsam ostwärts. Die isländische Zyklone zieht nach Nordosten ab.



Ein Fischereidampfer mit einer Gefrieranlage

wurde auf der Werft der Deutschen Werke in Kiel erbaut. Die Gefrieranlage ermöglicht, daß die Fische auch nach langer Fahrt in steinhart gefrorenem — also völlig frischem — Zustande in den Hafen gebracht werden können. Es ist zu erwarten, daß diese neue Anlage der Hochseefischerei neue Möglichkeiten schaffen und damit der Volksernährung neue Wege eröffnen wird.

Diener geschlagen!

Niederlage in der Londoner Albert-Hall

London, 18. Dezember (Radio)

In dem am Dienstag abend in der Albert-Hall durchgeführten Boxkampf zwischen dem deutschen Boxer Franz Diener und dem Italiener Carnera wurde Diener geschlagen. Der Kampf mußte nach der 6. Runde und einem schweren Rechten auf das Kinn Dieners abgebrochen werden.

Ozeanflug geglückt!

Aber zum Schluß Absturz in einen Wald

Die beiden französischen Flieger Borges und Challe, die am Sonntag in Sevilla zu einem Ozeanflug aufgestiegen sind, haben am Dienstag morgen 9½ Uhr nach glücklicher Ueberwältigung der 6200 Kilometer langen Strecke über den südatlantischen Ozean die brasilianische Küste erreicht. Bei der notwendig gewordenen Notlandung stürzte das Flugzeug in einen Wald, so daß beide Flieger verletzt wurden.

Ein neuer Weltrekord im Entfernungsflug

Costes (links) und Codos (rechts)

Den Vater erschlagen

In Wedereitischken im Kreise Tilsit-Ragnit wurde der Landwirt Mertinis auf Anstiftung seiner Frau von seinen Kindern an seinem Geburtstag erschlagen. Innerhalb der Familie herrschten schon seit langer Zeit Zwistigkeiten. Als die Kinder den Vater mit einer Keule niedergeschlagen hatten, setzten sie sich mit ihrer Mutter zum Festschmaus nieder, als ob nichts geschehen wäre. Am nächsten Tage meldeten sie dem Landjäger, daß der Vater im Stall erhängt aufgefunden worden wäre. Um Selbstmord vorzutäuschen, hatten sie dem Toten einen Strick um den Hals gelegt. Als die Frau des Landwirtes von der Aufdeckung des Verbrechens erfuhr, sprang sie in einen nahegelegenen Fluß, aus dem sie nur als Leiche geborgen werden konnte.

Berufung im Hirschberger Prozeß

Der Rechtsvertreter des Grafen Christian Friedrich zu Stollberg-Wernigerode und der Oberstaatsanwalt haben gegen das vom Hirschberger Schwurgericht gefällte Urteil Berufung eingelegt.

Weihnachtsfeier der Arbeitsinvaliden

Am Sonnabend, dem 21. Dezember, abends 7 Uhr veranstaltet der **Zentralverband der Arbeitsinvaliden** für seine Mitglieder sein diesjähriges

Weihnachtsfest

im Gewerkschaftshaus. Unsere Mitglieder werden gebeten, die Kaffeetasse nicht zu vergessen. Auch Freunde und Gönner der Alten sind herzlich willkommen.

Austern in Jod

In einem Vortrag, den Professor Loubatie von der Universität Bordeaux kürzlich in der dortigen Medizinischen Gesellschaft hielt, empfahl er Arzneimittel, die vielfach nur mit Widerstreben genommen würden, künftighin in allgemein beliebten Nahrungsmitteln zu verschreiben, um dadurch im wahren Sinne des Wortes Angenehmes mit dem Nützlichen zu verbinden. So schlug er zur praktischen Erläuterung seiner Theorie vor, Jodpräparate, die von manchen nur ungern genommen würden, künftighin in Verbindung mit Austern zu geben. Ueber diese immerhin etwas eigenartige Zusammenstellung von Austern und Jod berichtete er, daß er mit sterilisiertem Messer und in Gummihandschuhen die Schale der Auster öffne, um die Auster selbst dann in ein Jodbad zu legen. Wenn dann die Auster von Jod so völlig durchtränkt sei, wie früher von ihrem heimatlichen Seewasser, so sei sie zum Genuß für den bereit, der ein Jodpräparat einzunehmen gezwungen sei. Loubatie bezeichnete diese Versuche als den Ausgangspunkt zu einer neuen medizinischen Heilmethode, da man in ähnlicher Weise Salat mit Rizinusöl anmachen, Wermut in stark gesüßtem Pudding reichen und Eisen in Omelette verordnen könne. Dadurch würde, wie wenigstens Professor Loubatie annimmt, jeder Widerwille auch vor den unangenehmsten Medikamenten schwinden. Um die Bestrebungen Loubaties vollkommen zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß er aus der Normandie stammt, wo bekanntlich besonderer Wert auf Küche und Kochen gelegt wird, und wo Loubatie selbst statt in einem Laboratorium in einer Küche herumwirtschaftet. Er nennt seine neue Methode Gastrotherapie, oder, falls diese Bezeichnung gar zu küchenmäßig klingen sollte, Therapeutogastronomie.

K. v. H.

Besatzungssegen

Die rheinischen Frauenverbände haben bei den zuständigen Stellen in Paris und London Schritte unternommen, um die Unterhaltsbeiträge für die 15 000 unehelichen Kinder zu erhalten, die die Besatzungstruppen in den besetzten rheinischen Gebieten zurückgelassen haben. Die französischen Aemter haben eine glatte Absage erteilt. Die rheinischen Frauenverbände beabsichtigen deshalb, bei den Gerichten in Paris und London Klagen anzustrengen und, falls auch das nicht erfolgreich sein sollte, die Angelegenheit beim Völkerbund anhängig zu machen.

Warenhauseinbrüche

Einbrecher raubten aus dem Kassenraum eines Kottbuser Warenhauses in der Nacht zum Montag 100 000 Mark, indem sie den Geldschrank aufschweißten. Es handelt sich um die Arbeit von Spezialisten.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Donnerstag, 19. Dez. 16.15: Hamburg: Autorenstunde: Joachim Maaß und Albert Halbert. ● 16.15: Kiel, Flensburg: Alte Adventsmusik. Mitw.: Madrigalchor, Collegium musicum der staatl. Schlesw.-Holstein. Bildungsanstalt. ● 16.15: Hannover: Weihnachtsmusik. Mitw.: Schulchor und Geigengruppe der Herschelschule, Hannoversches Norag-Orch. ● 16.15: Bremen: Thea Delo erzählt Märchen von Clemens Brentano. ● 17: Die Serenade. Mitw.: Meta Scharringhausen (Gesang), Bremer Norag-Orch. ● 18.45: Schach. ● 19: Vortrag: Die Türkin. ● 19.25: Hamburg, Kiel, Flensburg: A. Goetz: Neue Städte erstehen. ● 19.25: Hannover: Senat: Konrich: In den Zwölfen. ● 19.25: Hamburg (nur für Bremen): K. Siemers: Fahrt nach den Halligen. ● 20: Hamburg, Kiel, Bremen, Flensburg: Uraufführung: Lünkenlarm. Niederdeutsche Komödie in drei Akten von P. Schurek. ● 20: Hannover: Bunter Abend. ● 22: Physikus Dr. med. Holm: Geschlechtskrankenfürsorge. ● 22.25: Aktuelle Stunde. ● 22.45: Uebertragung auswärtiger Sender.

Deutsche Welle 1635.

Deutsche Welle. Donnerstag, 19. Dez. 9: Wir arbeiten Weihnachtsüberraschungen für Vater und Mutter. ● 9.30: F. von Lucanus. ● 10: Alfr. Tschentscher und Partner: Tiere warmer und kalter Länder. ● 10.35: Mitteil. des Verb. der Preuß. Landgemeinden. ● 12: Schallplatten. ● 14.30: Jugendstunde. Dr. Werdermann: Das Schneewunder im tropischen Urwald. ● 15: Schulfunk: G. Wolff, O. Meyer: Moderne Landschularbeit. ● 15.45: Frauenstunde. Dr. Edith von Lölhöffel: Unser Schulkind daheim. ● 16: Dr. A. Reichwein: Akademisierung und Ueberfrequenz d. Universitäten. ● 16.30: Berlin: Konzert. Mitw.: Dolores Maaß (Violine). ● 17.30: Prof. H. J. Moser: Die Musik im evangel. Gottesdienst. ● 18: Chefred. A. Kargel: Deutsche Pressearbeit in Kongreß-Polen. ● 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. ● 18.55: Reichsminister Dietrich: Deutsche Landwirtschaft an der Jahreswende. ● 19.30: Thomas Mann: Meine Stockholmer Eindrücke. ● 20: Blasorchester-Konzert. Blasorch. August Theiß. ● 21.05: Rich. Duschinsky: Zehn Minuten Gottfried Benn. ● 21.15: Streichorchester-Konzert. Dirigent: A. M. Szenkar. Ludwig Weber: Streichermusik. — Kauder: Konzert für Violine und Streichorchester. — Willner: Concerto für Streichorchester. Solist: Prof. H. Gottesmann (Violine). Funkorch. ● 22.30: Funk-Tanz-Unterricht. W. Carlos. O. Dancer. Tanzmusik. Fred Bird-Tanz-Orchester.

Der überaus starke Andrang in unserm Warenhaus am letzten Sonntag

gibt uns Veranlassung, unsere Mitglieder, die in der Stadt Lübeck wohnen, zu bitten, ihre Weihnachtseinkäufe **nicht am kommenden Sonntag** zu machen, sondern nach Möglichkeit schon in den nächsten Tagen der Woche, zumal unser Warenhaus an diesen Wochentagen von 8.30 Uhr bis 20 Uhr durchgehend geöffnet ist.

Wir erwarten Sonntag, den 22. Dezember, von 14 bis 19 Uhr

unsere auswärtigen Mitglieder in großer Zahl. — Bei Berücksichtigung der Tatsache, daß unsere auswärtigen Mitglieder im Falle einer Ueberfüllung nicht die Möglichkeit haben, am nächsten Tage wieder zu kommen, dürften unsere Lübecker Mitglieder wohl die Berechtigung unserer ausgesprochenen Bitte anerkennen. Der vergangene Sonntag hat einen

Rekord-Umsatz

gebracht, aber auch zum kommenden Sonntag sind wir in jeder Weise gerüstet.

8088

Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Verlobungsringe
Armbanduhren
Bestecke
8101

Willi Westfehling
Aegidienstraße 8. Hinter St. Petri 11
(bei der Holstenstraße), Fernsprecher 21091

Wie wohnen?

Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!**

Mit 49 Bildern Mk. 1,20

Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhandene ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln.

WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG

---

ist soeben erschienen und
zum ermäßigten Preise von
nur 50 Pfennig

Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Schüler-Uhren
3,50 b. 30 RM.
Trauringe
Uhrenhaus
Schultz,
Johsstr.
jetzt obere
Fleischhauerstr. 12
8042

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
Ortsgruppe Lübeck

Weihnachts-Unterstützung

Verbandsseitig ausgesteuerte arbeitslose Mitglieder erhalten eine einmalige Weihnachtsunterstützung und zwar:

Verheiratete RM. 10.-
Ledige RM. 5.-

Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am Freitag, dem 20. Dez. 1929, von 9—13 Uhr im Verbandsbureau. 8072

Das Verbandsbuch und die Stempelkarte muß vorgelegt werden

Der Vorstand
I. A. Maack.

Konkursmasse

Günstiger Einkauf in
Stoffen aller Art
zu
Weihnachten
8106

Konkurs H. Lang Breite Str. 19

ZENTRAL- 8 Akte **THEATER**

Abenteuer
im Nacht-Express

Harry Piel

Vater Fliederbusch
Es war im Böhmerwald
ein Volksstück

ZENTRAL- 6 Akte **THEATER**

Für die

Hausfrau ist es eine tägliche Freude, mit dem

Junker & Ruh

Gasherd arbeiten zu können.

Möchten Sie nicht auch einen 293

Junker & Ruh

von

Heinr. Pagels?

Volksfürsorge

Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten u. Beamten.

Wer sich bei ihr versichert, dient der Allgemeinheit und sich selbst!

Auskunft erteilt

Rechnungsstelle 30
Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663

Großer Preisskat

Morgen den 19. Dezember
abds. 8 U., Glockengießerstr. 85
Matthias Thelen 8110

Lebende Karpfen

Chorverein Lübeck
Mitgl. des Deutsch. Arb.-Sängerb.

Freitag, d. 20. Dez., 7 Uhr abends.
in der **Aula der v. Großheimschen Realschule, Lg. Lohberg**

Gesangsabend u. Weihnachtsfeier

Hierzu werden auch die passiven Mitglieder eingeladen. 8064 **Der Vorstand**

STADTTHEATER

Mittwoch 20 Uhr: Ende 22.40 Uhr
SCHWANDA, DER DUDELSACKPFEIFER, Volksoper

Donnerstag 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
DER BETROGENE KADI
Komische Oper. Hierauf:
Tänze mit Orchester 8094

Freitag, 15 Uhr Ende 17.30 Uhr
RUMPELSTILZCHEN
Weihnachtsmärchen
(Kleine Preise 0.60 bis 3.— RM.)

Freitag 20 Uhr: Ende 22.50 Uhr
COSI FAN TUTTE
Komische Oper. Zum letzten Male

Sonnabend, **20.15** Uhr: Ende 22.45 Uhr
DER BETTELSTUDENT
Operette

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Mittwoch, 18. Dezember 1929 | Nummer 295

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Böbs. Zu dem Großfeuer, das bedauerlicherweise am Sonnabend hier ausbrach, wird uns noch mitgeteilt, daß sich bei der Rettung des Schulhauses von Brandschäden besonders hervorragend die Dunkelsdorfer und Curauer Feuerwehr beteiligt hat. Deren tatkräftigem Eingreifen ist es zu danken, daß das Gebäude gerettet wurde.

Ahrensbök. Autounglück. Auf der Fahrt von Lübeck nach Eutin verunglückte am Sonnabend nachmittag Rechtsanwalt Herzog von hier mit seinem selbstgesteuerten Auto in der scharfen Kurve bei Süseler Baum. Herr Herzog hat anscheinend einen Rippenbruch erlitten und mußte das Eutiner Krankenhaus aufsuchen, während sein Mitfahrer einen Armbruch erlitt. — Feuer. Am Freitag abend gegen 8 Uhr wurde unsere freiwillige Feuerwehr zur Hilfe gerufen nach der Wildkoppel, wo die Kate des Parzellisten Paul Jacobsen in Flammen stand. Das Haus war von dem Melker Elsig bewohnt und brannte vollständig nieder. Auch von dem Mobiliar wurde fast nichts gerettet.

Mecklenburg

sch **Dassow.** 1700 RM. aus dem Schlafzimmer gestohlen. Schwer geschädigt wurde der Mühlenbesitzer W. von der zu Roggenstorf gehörigen Grevensteiner Mühle. Der Besitzer hatte mit seinem Kutscher abgerechnet und eine größere Summe, ungefähr 1700 RM., an sich genommen. Er legte, da das Abendessen bereit stand, das Geld in das Schlafzimmer. Als er es dann später verschließen wollte, war es verschwunden.

Güstrow. Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang! In Schutzhaft genommen wurde in Güstrow ein 17jähriges Mädel aus Wismar, das sich heimlich aus dem Elternhause entfernt hatte und mehrere Tage mit einem Berliner Kaufmann im Auto im Lande umhergereist war. Der dem jugendlichen Mädchen vollkommen unbekannte Mensch hatte das Mädchen, um es endlich wieder loszuwerden, von Rostock aus mit der Bahn nach Güstrow fahren lassen mit dem Versprechen, daß er es am nächsten Tage mit dem Auto abholen würde. In Güstrow hatte das Mädchen sich als „Kaufmannsfrau Sowieso aus Berlin" eingemietet. Der angebliche „Ehemann" ist zur Abholung nicht erschienen, und die Polizei mußte die angebliche „junge Ehefrau" schließlich in Schutzhaft nehmen.

Das Vergleichsverfahren der Kieler Bank A.-G.

NN Kiel, 16. Dezember

Der Vorstand der Kieler Bank zusammen mit den Mitgliedern des Gläubigerausschusses hat erneut mit der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in Berlin verhandelt. Es ist gelungen, nicht nur die Wünsche des Gläubigerausschusses, die eine sofortige Auszahlung von 50 v. H. forderten, zu befriedigen, sondern zu einem noch besseren Ergebnis zu gelangen. Es werden grundsätzlich sämtliche Forderungen bis 53 v. H. von der Deutschen Bank sofort bar ausgezahlt. Darüber hinaus gilt für Forderungen, soweit sie nicht Banken und sonstige Geldinstitute betreffen folgendes: 1. Forderungen bis 500 Mark werden voll ausgezahlt, 2. Forderungen von mehr als 500 Mark bis zur Höhe von 1000 Mark werden bis zu 75 v. H. des Betrages, mindestens aber in Höhe von 500 Mark ausgezahlt, 3. Forderungen von mehr als 1000 Mark werden mindestens in Höhe von 750 Mark ausgezahlt. Die Auszahlung sämtlicher Beträge wird unverzüglich nach Annahme und gerichtlicher Bestätigung des Vergleichs erfolgen.

Wenn Zahlen reden

Das Leben des deutschen Volkes in der Statistik

Alljährlich gibt das „Statistische Reichsamt" in Berlin ein „Jahrbuch" heraus, das auf vielen hundert Seiten, in 32 Hauptabschnitten und ungezählten Unterabteilungen die statistisch erfaßbaren Verhältnisse und Zustände des Deutschen Reichs widerspiegelt. Der jetzt vorliegende 48. Jahrgang mit der Jahreszahl 1929 enthält in einer auf den ersten Blick fast verwirrenden Fülle von Zahlen, Tabellen und Uebersichten als wichtigstes Material die Zahlen für 1927/28. Bei näherem Zusehen werden aber manche der Angaben sehr lebendig; manchmal ist man erstaunt, manchmal erschrocken und zuweilen auch — beschämt. Da ist gleich am Anfang das Kapitel „Bewegung der Bevölkerung":

586 971 Ehen

wurden 1928 in Deutschland geschlossen. Das sind 48 508 mehr als 1927. Von den Ehepartnern waren 38 Frauen 15—16, 790 16—17 und 1035 Frauen waren 60 oder mehr Jahre alt. Ein mehr als Sechzigjähriger nahm eine Frau zwischen 16 und 17! Geschieden wurden 1927 36 449 Ehen = 57,6 auf 100 000 Einwohner. Hamburg und Bremen mit 192,3 bzw. 119,3 Ehescheidungen stehen auch diesmal wieder an der Spitze der deutschen Länder.

Lebend geboren wurden 1928 1 182 477 Kinder; das sind 20 758 mehr als im Vorjahre. In diesem Jahre stieg die Zahl der Mehrlingsgeburten (Drillinge und mehr) auf 152. Die Zahl der Gestorbenen senkte sich 1928 von 757 020 im Jahre 1927 auf 739 588. Auch die Säuglingssterblichkeit weist wieder einen erfreulichen Rückgang auf. In Prozenten ausgedrückt sank die Durchschnittszahl für ganz Deutschland von 9,7 auf 8,9. Weit darüber stehen Bayern, die beiden Mecklenburg und Anhalt. Von den Todesursachen hat die Lungentuberkulose weiter ab-, der Krebs aber noch mehr zugenommen. Gestiegen ist auch die Zahl der tödlich verlaufenen Fälle von spinaler Kinderlähmung. Etwas abgenommen hat die Zahl der Selbstmorde. 1927 schieden in Deutschland 15 974 Männer und Frauen freiwillig aus dem Leben. Davon waren 1206 älter als 70 Jahre! Welch erschütternde Zahlen — wer ahnt die Tragödien, die sich dahinter verbergen? Das Schlimmste aber: im gleichen Jahre 1927

warfen 89 Jungen und 14 Mädchen, zusammen also 103 Kinder, das Leben fort!

103 Kinder im Alter von 5—15 Jahren töteten sich selbst! Muß man nicht einen Augenblick innehalten, wenn man das liest? 57 von ihnen erhängten oder erdrosselten sich, 17 wählten den Tod durch Ertrinken, 8 sahen im Erschießen den letzten Ausweg, und 13 warfen sich vor ein Auto oder einen Zug. Warum? Davon weiß die Statistik nichts zu melden. Sie kennt nur die Zahl und die Todesart — nicht die wahren Ursachen.

1300 Menschen fanden 1927 den Tod durch Mord oder Totschlag; 6 (gegen 14 im Vorjahr) wurden auf gesetzlichem Wege ermordet, d. h. hingerichtet. (Die Statistik führt mit Recht „Mord" und „Hinrichtung" in der gleichen Rubrik!)

Aus dem Abschnitt „Verkehr"

dürften vor allem die Zahlen interessieren, die die Post angehen. Post-, Telegraphen- und Fernsprechanstalten gab es 1927 49 305. Zur Postbeförderung wurden täglich 13 359 Eisenbahnzüge benutzt. Innerhalb Deutschlands wurden mehr als 7 Milliarden Briefe befördert. Dazu kommen 289 Millionen Briefe, die aus dem Ausland kamen und 332,5 Millionen, die ins Ausland gingen. Auf den Kopf der deutschen Bevölkerung umgerechnet, beförderte die Reichspost 121,4 Briefe. Sie kannte als zur Beförderung zugelassen

10 070 Zeitungen und Zeitschriften

Die Zahl der Fernsprechstellen betrug Ende 1928 2 950 430, die der Rundfunkteilnehmer Ende März 1929 2 838 000.

Vom Verkehr zum „Versicherungswesen" und zur „Gesundheitspflege". 1927 gab es 2148 Ortskrankenkassen mit 13 226 859 Mitgliedern. Alle übrigen gesetzlich vorgeschriebenen Krankenkassen erreichten zusammen nur eine Mitgliederzahl von noch nicht ganz 6 Millionen. Auf 100 Einwohner kamen 1927 in Deutschland 30, die einer von diesen Krankenkassen angehörten.

1927 besaßen die 2964 öffentlichen Krankenhäuser 314 019 Betten. Im Reichsdurchschnitt kamen auf je 10 000 Einwohner 56,7 Betten. Bremen mit 87,8 Betten auf 10 000 Einwohner wird nur von Hamburg (108.4) übertroffen! — An Scharlach erkrankten 1928 121 752 Personen (1927: 91 883), an Diphtherie 41 160 (1927: 33 890).

Ein anderes Kapitel: „Berufsverbände". 1927 gab es im ganzen Reich

5 432 749 organisierte Arbeiter,

einschließlich der weiblichen. Von ihnen waren

4 415 689 = 81,3 Prozent freigewerkschaftlich

organisiert. Ihnen gegenüber stehen nur 720 059 Mitglieder der christlichen und 167 638 der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften. Von den 415 344 organisierten Angestellten waren 27,2 Prozent freigewerkschaftlichen Verbänden angeschlossen.

Die mittlere Bevölkerungszahl

für Deutschland (ohne Saargebiet) betrug 1928 63 252 000. Auf den Kopf der Bevölkerung kam ein Verbrauch von 2,21 Kilogramm gesalzener Heringe, von 2,17 Kilogramm Rohkaffee, 8 Kilogramm Südfrüchten, 0,09 Kilogramm Tee, 23,86 Kilogramm Zucker und von 498,1 Kilogramm Kartoffeln. Gestiegen ist wieder der Verbrauch von Bier. 1928 wurden davon 54 621 000 Hektoliter konsumiert; das sind 85,7 Liter auf den Kopf der Bevölkerung! Weiter entfielen auf jeden Deutschen 1,32 Liter Trinkbranntwein (1927: 1,35 Liter). Fast 9 Millionen Kartenspiele wurden 1928 verkauft; dazu über 6,5 Milliarden (!) Zigarren und mehr als 31,5 Milliarden Zigaretten. Noch unvorstellbarer ist die Zahl der verbrauchten Zündhölzer; sie betrug 1928 fast 142 Milliarden Stück

Zum Schluß noch ein paar Zahlen aus dem Kapitel „Justiz": Am 1. Januar 1928 hatte Deutschland 1931 Amts-, Land- und Oberlandesgerichte, an denen 9719 Richter tätig waren. Die Zahl der Rechtsanwälte betrug am gleichen Zeitpunkt 15 881. Danach kamen **auf 6422 Deutsche ein Richter, auf 3930 Deutsche ein Rechtsanwalt.**

Gegen das Strafgesetzbuch verstießen 1927 516 408 Angeklagte,

von denen 411 214 verurteilt wurden; d. h. auf 100 000 „strafmündige" Deutsche kamen 844 Verurteilte. 21 219 aller Verurteilten waren 14- bis 18jährige. 788 Personen waren wegen eines Vergehens nach dem Militärstrafgesetzbuch angeklagt; 649 (darunter ein Jugendlicher!) wurden verurteilt. „Militärische Geheimnisse" wurden 1927 157 mal verraten (132 im Jahre 1926!), darunter 8 mal von Frauen. — Das „Gesetz zum Schutze der Republik" wurde gegen 232 Männer, 2 Frauen und 3 Jugendliche (!) in Anwendung gebracht. Eine erschreckende Zunahme zeigen die Anklagen wegen „Hochverrats". Von 39 Angeklagten (1926 2!) wurden 95 verurteilt (1926 1!). „Landesverräter" fand die Justiz 1927 wieder 18 gegen 16 im Vorjahre. Vielleicht das betrübendste Kapitel dieses Abschnittes aber steht mit dem unseligen § 218 in Verbindung. Wegen „Abtreibung" standen 6142 Männer und Frauen (1926: 7458) unter Anklage. 5313 wurden rechtskräftig verurteilt. Man muß fragen: Und wieviel waren schuldig im Sinne des längst überholten Paragraphen? Darüber gibt es keine Statistik. Darüber könnten höchstens die „Kurpfuscher" Auskunft geben, die der Staat durch seine Einsichtslosigkeit fördert.

Mannschaftsräume an Bord der Seeschiffe

Durchgreifende Verbesserungen sind notwendig

Beim Bau moderner Passagier- und Fahrgastschiffe, letztere ein Typ zwischen den reinen Fracht- und Passagierschiffen, wird besonders Wert auf die Ausgestaltung der Wohn- und Aufenthaltsräume für die Passagiere gelegt.

Welcher einfache Seemann würde es nicht auf das wärmste begrüßen, wenn auch für ihn, der aus beruflichen Gründen gezwungen ist, zumeist den größten Teil seines Lebens auf See zu verbringen, durch Verbesserung der Mannschaftswohnräume an Bord sein eintöniges Leben nach des Tages Last und Mühe behaglicher gestaltet würde. Zwar haben, und das sei im voraus betont, manche Reedereien beim Bau ihrer größten Passagier- und Frachtschiffe auch in den letzten Jahren Rücksicht auf die Gestaltung der Mannschaftswohnräume walten lassen, aber sonst ist noch sehr vieles beim alten geblieben. Es herrschen auf vielen Schiffen in bezug auf die Mannschaftswohnräume noch Zustände die alles andere, nur nicht als zeitgemäß und auch nur annähernd als hygienisch einwandfrei angesprochen werden können.

Am schlimmsten hat unter diesen schlechten Wohnverhältnissen das Bedienungspersonal an Bord zu leiden.

Von Wohnräumen kann hier manchmal kaum noch gesprochen werden; es sind mitunter Löcher im wahrsten Sinne des Wortes, wo sich das Bedienungspersonal nach oft sechzehnstündiger und noch längerer harter Arbeitszeit erholen soll, um neue Kräfte für das nächste Tageswerk zu sammeln. Wie schlimm es oft aussieht, beweist wohl auch am besten der Umstand, daß es schon vorgekommen ist, daß man beim Bau großer Passagierdampfer

den Bau von Wohnräumen für einen großen Teil des Bedienungspersonals überhaupt ganz vergessen hatte,

und erst später notdürftig einige kleine Kammern herrichtete, die dann natürlich auch nicht den bescheidensten Ansprüchen genügten.

Sehr schlimm sieht es auch auf vielen in der Ostseefahrt beschäftigten Schiffen aus. Die Kammern sind oft so feucht, daß das Zeug und die sonstigen Sachen der Leute an Bord schon nach wenigen Tagen mit dickem Schimmel belegt sind. Ein kläglicher Petroleumofen, dessen Wärme natürlich zu nichts ausreicht, ist mitunter die ganze Heizung. Maschinisten beherbergen in ihrer Kammer nicht selten zugleich eine ganze Reparaturwerkstatt! Das Bettzeug ist ewig feucht und kalt; dmesgleichen die Wände, besonders im Herbst und Winter.

Ein besonderes Kapitel in bezug auf die Mannschaftsräume an Bord sind jedoch die Fischdampfer. Zwar sind auch hier auf den neuesten und modernsten Schiffen zum Teil einige Verbesserungen vorgenommen worden, aber diese Ausnahmen fallen kaum ins Gewicht; sie dienen vielmehr — und das mag das Lobenswerteste an ihnen sein — als Beweis dafür, daß es sehr gut möglich ist, gute und gesunde Mannschaftsräume zu schaffen, wenn man nur will.

Die Ausrede von dem sehr beschränkten Raum auf den Fischdampfern ist eben wirklich nur eine Ausrede.

Die Wohnräume auf den Fischdampfern sind zum größten Teil so eng, daß selbst die Steuerleute in ihren Kammern nicht einmal Raum haben, um sich an- und auskleiden zu können. Ein Verkehr in ihnen ist ausgeschlossen. Hinzu kommt noch, daß fast alle Mannschaftsräume mehr oder weniger stark jeder Zugluft preisgegeben sind, ja selbst eine überkommende See nur allzu oft ungehemmten Zugang zu den Wohnräumen hat und diese teilweise, nicht selten auch ganz unter Wasser setzt. Außerdem lecken noch viele Wohnräume im schlechten Wetter aus sämtlichen Fugen; kaum eine trockene Koje ist vorhanden.

Es ist in erster Linie Pflicht der

Gesundheitsbehörde und Seeberufsgenossenschaft,

dafür Sorge zu tragen, daß alle Mannschaftswohnräume an Bord — gleichgültig auf welcher Art von Schiffen — im menschenwürdigen und hygienisch einwandfreien Zustande hergerichtet werden, wenn nicht die Reedereien von sich aus dazu übergehen.

„Gegen den Alkohol"

Unter diesem Titel veranstaltet gegenwärtig das Gesundheitsamt Berlin-Neukölln gemeinsam mit dem Arbeiter-Abstinentenbund eine Ausstellung, in der in besonders ergreifender Weise ein Werk des französischen Bildhauers Jacopin — „Der Zahltag" — Anklage gegen den Mißbrauch des Alkohols erhebt.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48 | Telephon 22443

Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

11. Distrikt. Donnerstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung der tätigen Genossen und Genossinnen im Konzerthaus „Luisenlust".

Moisling. Unser nächster Diskussionsabend findet am Freitag, dem 20. Dezember, abends 8 Uhr im Kaffeehaus statt. Thema: „Die S.P.D. in der Kommunalpolitik." Zutritt hat jedes interessierte Parteimitglied!

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büreau: Johannisstraße 48, II

Sprechst.: Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18½—19½ Uhr

R. P. Karl Marx. Heute, Mittwoch, 19.45 Uhr im Heim. Wir gehen zur Generalversammlung ins Gewerkschaftshaus. Wer sein Mitgliedsbuch nicht bei sich hat, darf nicht abstimmen.

Travemünde. Im Winter gehen wir nicht mehr Donnerstags nach Brodten, sondern unsere Heimabende sind Donnerstags um 8—½10 Uhr in der Schule und weiterhin wie bisher Montags bei Both. — Am Sonntag um 2 Uhr treffen wir uns zur Fahrt ins Blaue am „Kap der Hoffnung". Leitung: W. Nickel. Vollzählig und pünktlich erscheinen.

R. P. Rosa Luxemburg und Liebknecht. Am Mittwoch pünktlich 19.15 Uhr, Burgtordrücke (Normaluhr). Mitgliedsbücher.

R. P. Karl Liebknecht. Freitag 20 Uhr ist unsere Zausestunde. Arbeitsbücher mitbringen.

R. P. Ferdinand Lassalle. Mittwoch Generalversammlung.

R. P. Jean Jaurès. Mittwoch, alle 19.45 Uhr, vor dem Gewerkschaftshaus. Generalversammlung. Ohne vorherige Entschuldigung darf keiner fehlen. Ohne Mitgliedsbuch kein Stimmrecht!

Achtung! Aeltere Gruppe, Holstentor! Alle, die Weihnachten mit nach Tarnewitz wollen, müssen sich beim Gen. Holst bis Mittwoch anmelden. Unkosten betragen 2,50 RM.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Schwartau-Rensefeld. Jungfalken! Am Donnerstag findet unser Heimabend statt, falls kein sehr schlechtes Wetter wie am letzten Donnerstag eintritt. Die Mitgliedsbücher der neuen Falken sind da. Alle, welche noch nicht bezahlt haben, bringen 30 Pf. Beitrag mit. Weiter werden wir über die Frühlingsfeier und über die Gruppe sprechen. Am Montag, dem 23. Dezember, nachm. 4 Uhr, findet in Geertz Hotel die Bescherung der Arbeiterwohlfahrt (Erwachsene) statt. Wir werden den Reigen und den Kaffeeklatsch vorführen. Wer nicht mitmacht, muß sich bis Donnerstag melden. Wir hoffen natürlich, daß eure Eltern euch die Erlaubnis geben, weil erstens zwecks der guten Sache und zweitens, da die Feier nur ca. zwei Stunden dauern wird.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Die Arbeitsgemeinschaft der Betriebsräte und Vertrauensleute des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird Donnerstag, den 19. d. M., pünktlich 20 Uhr, im Johanneum abgehalten.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer Wilh. Grewsmühl, Ludwigstraße 40.

Chorverein Lübeck. Freitag, den 20. Dezember, 7 Uhr abends, in der Aula der v. Großheimschen Realschule, Langer Lohberg, Gesangsabend und Weihnachtsfeier. Alle Mitglieder sind eingeladen.

Arbeiter-Sport

Sportklub Hansa v. 1888 Lübeck. Am Sonnabend, dem 21. Dezember, abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung bei dem Gen. Johs. Lender, Kupferschmiedestraße 11, statt. Für unentschuldigtes Fehlen wird 1,— RM. Strafe erhoben. — 7.30 Uhr: Vorstandssitzung.

ATV. Moisling. Aufstellung der Jugendmannschaft am Donnerstag, dem 19. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Vereinslokal. Alle Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren bitten wir, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Anschließend Mannschaftsversammlung der 1. und 2. Mannschaft. Tagesordnung: Stellungnahme zur Klasseneinteilung.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Am Sonnabend, dem 21. Dezember: Generalversammlung sämtlicher Vereinstechniker. In Frage kommen die Abteilungsturnwarte und Vorturner, Spielleiter für Fußball, Handballspiele und Tennis, sowie die Spielführer aller Mannschaften, die technischen Leiter der Trommler- und Pfeiferkorps und die Schieds- und Kampfrichter. Die Abteilungsleiter müssen den schriftlichen Jahresbericht mitbringen. Die weitere Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Sorgt dafür, daß keiner fehlt.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer Riga, Kapt. H. Boese, ist am 16. Dezember 19 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

Dampfer „Lübeck", Kapitän R. Langbehn, ist am 16. Dezember 11 Uhr in Danzig angekommen.

Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän F. Lange, ist am 17. Dezember 12 Uhr von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.

Dampfer Danzig, Kapitän H. Henning, ist am 17. Dezember 13 Uhr von Furillen nach Lübeck abgegangen.

Angekommene Schiffe

17. Dezember

Dän. M. Marie, Kapt. Christensen, von Vejle, 1 Tg. — Dt. M. Waltraute, Kapt. Wendt, von Malmö, 4 Tg. — Schw. M. Linnea, Kapt. Pettersson, von Köping, 19 Tg. — Finn. D. Mira, Kapt. Lundquist, von Helsingfors, 3 Tg. — Dän. M. Theodor, Kapt. Andersen, von Odense, 2 Tg. — Dt. D. Thyland, Kapt. Petersen, von Odense, 1 Tg. — Dt. M. Hoffnung, Kapt. Schmidt, von Fredrikshavn, 3 Tg. — Finn. D. Nordstjernan, Kapt. Pettersson, von Abo, 2 Tg.

18. Dezember

Schw. D. Lauesström 2, Kapt. Olsson, von Karrebäksminde, 14 Std. — Dt. D. Ascania, Kapt.Örnsen, von Aarhus, 1 Tg. — Schw. D. Hansa, Kapt. Wulff, von Kopenhagen, 12½ Std. — Dän. M. Aquethe, Kapt. Jensen, von Kappeln, 1 Tg. — Norw. M. Sueklokken, Kapt. Petersen, von Kjöge, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

17. Dezember

Dt. M. Emma, Kapt. Beckmann, nach Aarhus, Briketts. — Finn. S. Ansio, Kapt. Lindfors, nach Nystad, leer. — Dt. M. Hans-Georg, Kapt. Krüger, nach Kopenhagen, Bleche und Gips. — Dt. D. Wiborg, Kapt. Mirow, nach Memel, leer. — Norw. D. Wendla, Kapt. Möller, nach Haugesund, Salz. — Holl. M. Gideona 2, Kapt. Fekkes, nach Kopenhagen, Eisenkonstruktionen. — Norw. D. Vang, Kapt. Amundsen, nach Haugesund, Salz. — Dän. M. Henny, Kapt. Mortensen, nach Hundsted, Briketts. — Dt. D. Possehl, Kapt. Groth, nach Danzig, leer. — Dt. D. Hilde, Kapt. Wegner, nach St. Olofsholm, leer. — Dt. D. Thyland, Kapt. Petersen, nach Kolding, leer.

18. Dezember

Dt. M. Gertje, Kapt. Hoffmann, nach Bremen, Weizen. — Dän. M. Johanne, Kapt. Rasmussen, nach Svendborg, Roheisen. — Dt. D. Reval, Kapt. Eiggert, nach Furillen, leer.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer Eschenburg, Kapitän Th. Schütze, ist am 16. Dezember 23 Uhr von Blyth nach Plymouth abgegangen.

Dampfer Wiborg, Kapitän P. Mirow, ist am 17. Dezember 12 Uhr von Lübeck nach Memel abgegangen.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 17. Dezember. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Während Berlin erheblich höhere Zeitkurse meldete, folgte unser Markt nur in bescheidenem Maße. Da das Exportgeschäft nicht geht, kann unser Markt sich nicht so leicht erholen. Nahe Futtergerste hat sich behauptet und Mais blieb unverändert. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo. Weizen 236—238, Roggen 168—170, Hafer (weißer) 158—163, Sommergerste 174—204, Wintergerste 157—159 RM. ab inländ. Station. Ausländ. Gerste 146—152, Mais 145—149 RM., beides waggonfrei Groß-Hamburg unverzollt. Oelkuchen und Kuchenmehle etwas freundlicher.

Schweinemarkt. Hamburg, 17. Dezember. Direkt dem Schlachthof zugeführt 628 Stück, Markthalle 6246 Stück, zusammen 6874 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht in Reichsmark: Beste Fettschweine 76—77, mittelschwere Ware 76—77, gute leichte Ware 77—78, geringe Ware 69—75, Sauen 64—68. Handel: Rege. Die Preislage gestaltete sich gegenüber dem letzten Markt zugunsten der Einsender, nur für Sauen blieb sie unverändert. Da heute schon ein Teil des Weihnachtsbedarfs zur Eindeckung kam, ging die Unterbringung der nicht kleinen Zufuhr schlank vonstatten.

Vieh. Den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten vom 7. bis 14. Dezember waren insgesamt zugeführt rund 7200 Stück gegen 7300 Stück in der Vorwoche. Der Handel war auf einigen Märkten noch flau, auf vielen Märkten aber reger bei Räumung der Bestände. Die Preise zogen durchweg an. Der provinzielle Durchschnittspreis betrug für Ferkel von 4—6 Wochen 21—25 RM., von 6—8 Wochen 26—32 RM., über 8 Wochen 33—40 RM. das Stück. Für Ferkel mit Abstammungsnachweis wurden höhere Preise bezahlt. Nach Lebendgewicht kostete geringere Ware 0,70—0,80 RM., gute leichte und gute mittelschwere Ware 0,85—1,— RM., beste schwere Ware 0,80—0,90 RM. das Pfund.

Geschäftliches

Weihnachten-Ausgaben für Weihnachtsgeschenke! Durch das Electrola-Ratensystem wird es möglich gemacht, das immer schenkende Geschenk Electrola durch eine geringe Anzahlung von nur 16,50 RM. und durch 12 niedrige Monatsraten von 12,50 RM. an zu erwerben. Die Bedingungen, die eine diskrete Behandlung aller Aufträge vorsehen, werden gern auf Wunsch überreicht. Unverbindliches Vorspiel jederzeit in der Autorisierten Electrola-Verkaufsstelle: C. W. Meyer, Geibelplatz 6.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für Freistaat Lübeck, Provinz, Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauer. Für Feuilleton und Gerichtliches: Erich Gottgetreu. Für den Anzeigenteil: Oskar Jandke. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Amtlicher Teil

Die Senate der drei freien Hansestädte haben auf Grund der von dem Senate von Hamburg vorgenommenen Wahl den Amtsgerichtsdirektor Dr. Rudolf Wohlwill auf den 1. Januar 1930 zum Rat am Hanseatischen Oberlandesgericht ernannt. 8096

Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 36 vom 17. Dezember 1929 enthält:

Nachtrag zu der Verordnung vom 3. März 1928, betreffend Niederschlagung von Gerichtskosten in Grundbuchsachen

---

Durch Ausschlußurteil vom 12. Dezember 1929 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Lübeck, Gemarkung Gnevesdorf, Stadtteil Kurort und Seebad Travemünde, Blatt 25 in Abt. III unter Nr. 2 für den Sanitätsrat Dr. med. Wilhelm Brandt in Kiel zu Lasten des Grundstücks Backbord 9 eingetragene Hypothek von 20000.— RM. für kraftlos erklärt worden.

Lübeck, den 16. Dezember 1929.

8103 **Das Amtsgericht, Abteilung 6.**

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Willi Franz **Rehls** in Lübeck wird eine Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über einen im Liquidationsverfahren des Bankhauses Louis Wolff gemachten Vergleichsvorschlag auf den **3. Januar 1930, 11½ Uhr, Zimmer Nr. 9** anberaumt. 8076

Lübeck, den 12. Dezember 1929.

Das Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Bankvorstehers Hans Jensen wird nach erfolgter Schlußverteilung aufgehoben.

Lübeck, 10. Dezember 1929. 8077

Das Amtsgericht.

Die Reparatur des Klapptores der Witzeezer Schleuse ist beendet. Der Elbe-Trave-Kanal wird für den gesamten Schiffsverkehr wieder freigegeben.

Lübeck, den 17. Dezember 1929. 8080

Das Wasserstraßenamt.

Stadtmagistrat.

Bad Schwartau, den 16. Dezember 1929

Bekanntmachung

Für die Abstimmung über den Volksentscheid „Freiheitsgesetz" am 22. Dezember d. Js. ist gemäß §§ 38 und 41 der Reichsstimmordnung für die Gemeinde Stadt Bad Schwartau der folgende Stimmbezirk gebildet worden:

Stimmbezirk: Die Stadtgemeinde Bad Schwartau.

Abstimmungsvorsteher: Ratsherr Hildebrandt in Bad Schwartau,

Stellvertreter: Ratsherr Paetau, daselbst.

Abstimmungsraum: Hotel Germania.

Die Abstimmungszeit dauert von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck auf dem Stimmzettel durchkreuzt. 8083

Der Stadtmagistrat

Amtskasse Bad-Schwartau, 16 Dez. 1929.

Oeffentliche Mahnung.

Die fällig gewesenen Steuern vom bebauten Grundbesitz — 3. Vierteljahr 1929 — die Zeit- und Jagdpachten, aufgewertete Reallasten, Hafengebühren, Sporteln und Beiträge zur Landwirtschaftskammer sind nunmehr bis zum 30. Dezember 1929 bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung (Pfändung) zu zahlen.

8092 **Günther.**

Nichtamtlicher Teil

Oeffentliche Versteigerung!

Am Donnerstag, dem 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr, soll II. Wallstr. 13/15

1 Fräsmaschine f. elektr. Betrieb

gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. 8118

Wenzel, Obergerichtsvollzieher
Telephon 24791

Oeffentl. Versteigerung

Am Freitag, dem 20. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

Schreibmaschinen (Ideal und Orga-Privat), versenkbare u. and. Singer-Nähmaschinen, 1 Eismaschine m. Motor, 3 PS, 1 Automat „Indey 0", 2 Schnellwaagen, 1 gr. Partie Maschendraht in Rollen u. ca. 350 Stck. Messingstangen in verschied. Stärken, 1 Lastkraftwagen, 3 Tonnen mit Benzmotor, 1 Opel-Wagen, 2 Rollwagen, Herren-Fahrrad, Auszieh-, Rauch- und andere Tische, Anrichten, schw. u. and. Klaviere, Grammophon, Harmonium, 1 Smyrna-Teppich, 4½×5 m, Oelgemälde, Wandschrank, Waschtisch m. Spiegel, Vierröhren-Radio-Apparate m. Zubehör, 1 Partie mahag. Bretter, 1 Partie Zigarren, goldene Damenuhren, 1 Diamantring mit 27 Steinen, Beitinlett, 1 Partie verschied. Schokolade, 50 kg Oker, 60 kg Oelweiß, 45 kg Bleiweiß, 60 kg Zinkoxyd, 45 kg Zinkgrün in Oel, ½ kg Blau, ferner 25 kg Fußbodenöl, 12 kg Terpentinersatz, 5 kg Emaillelack, 7½ kg Ebunit, 12 kg Leinöl, ca. 1100 Stck. Etagenabzweigsteine, ca. 1500 Stck. elektr. Lichtschalter, ca. 5000 Stck. elektr. Kuppelungen, ca. 10 000 Stck. elektr. Stecker, 1 gr. Partie verschied. elektr. Amaturen, 1 Partie Tannenbaumschmuck u. a. m.

8119 **Wenzel,** Obergerichtsvollzieher.
Telefon 24791

Familien-Anzeigen

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten, insbesondere Herrn Hauptpastor Arndt für seine trostreich. Worte meinen herzl. Dank.

Catharina Basse

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Bünz für seine trostreichen Worte, sowie der Sozialdemokratischen Partei sagen wir auf diesem Wege herzlichst Dank.

Fritz Lüdemann
und Kinder

8112 Neufeld, 18. 12. 29.

Am Dienstag vormittag entschlief ganz unerwartet infolge Herzschlag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Dürkop

geb. Gale

im eben vollendeten 75. Lebensjahre.

Tief betrauert

Heinrich Dürkop
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Georgstraße 35. 8112

Beerdigung Sonnabend, den 21. Dezember 1929, 14 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Gute Erfolge
in der
Kleintierzucht
und
-Pflege
erzielen Sie durch die Anleitungen der Lehrmeister-Bücherei

	Nummer
Nutzbringende Kaninchenzucht. Mit 59 Abb.	170/1a
Buchführung für Kaninchenzüchter	605
Verarbeitung der Kaninchenfelle zu Pelzwaren. Mit 22 Abb.	482
Esel und Maultier. Mit 21 Abb.	63
Schweinezucht und -Haltung. Mit 3 Abb.	65
Nutzbringende Ziegenzucht. Mit 46 Abb.	336/8
Das Schaf. Mit 18 Abb.	402/4
Sachgemäße Fütterung der Kleinhaustiere	97/8
Gesundheitspflege der Kleinhaustiere	224
Das Meerschweinchen. Mit 7 Abb.	698

Preis einer Nummer **40** Pf., Doppelnummer **80** Pf. usf.

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Schuhwaren
solide, preiswert 7656
F. Meyer, Hüxterdamm 2

Vermietungen

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit z. vm. Ang. u. **O 318.** 8075

Zum 1. Jan. 1930 **große Stube, Küche und Flur** mit Gas u. Elektrisch u. Ausguß mietfrei. 8097 **Seeretz,** Schulstraße, Haus Waldesruh

Verkäufe

Zu verkf. Mandoline und eiserner Ofen. 8095 Busekiststr. 34, I.

Eine gr. 2teil. Puppenstube mit Geschirr bill. z. vkf. Dornbreite, Binnenland 3. 8086

4. Band Volkshochschule bill. zu verkauf. Rensefeld, Lindenstraße 20. 8085

Mod. Nähtisch, Eiche, Abwaschtisch billig zu vkf. Pelzerstr. 15a. 8011

Gute Zither zu verkf. 8100 Segebergstr. 5, II.

Kl. Metall-Drehbank m. amerik. Zang., 8mm u. viel. Zubehör bill. zu verk. Heinrichstr. 2. 8078

Zu verkf. eine Zither. 6 RM. Friedenstr. 57.

Küchenschrank z. verkf. Hartengrube 41, II. 8105

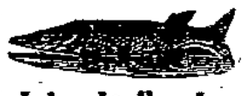
Gänse zu vkf. Brandenburg, Seeretz. 8107

Verschiedene

Frau Hennig
Hebamme
jetzt 8115
Hövelnstr. 12

Grdl. Klavierunterricht wird erteilt 8088 Friedhofs-Allee 3.

Kalbfellmantel
Gr. 44-46, gth., a. Priv. Pr. 50 RM. 10-1 u. 3-5. Roonst. 16, S. Hövelnst.



Lebende Karpfen
empfiehlt 8109
Otto David,
Elswigstraße 4a.
Telephon 22378.
Lieferung frei Haus.

Puppendoktor Hertel heilt jede kranke Puppe **gut und billig.** 8090 **Hüxstraße 74.**

Weihnachts-Angebot!

Weine

Tarragona, rot	1/1 Fl.	0.95
Tarragona, weiß	1/1 Fl.	1.10
Malaga	1/1 Fl.	1.20
Samos	1/1 Fl.	1.30
Douro-Portwein	1/1 Fl.	1.90
Tafel-Rotwein	1/1 Fl.	1.00
Hainfelder Letten	1/1 Fl.	1.20
Apfelwein	1/1 Fl.	0.55
Viktoria-Sekt (Fruchtschaumwein)	1/1 Fl.	1.90

Burgunder-, Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weine billigst!

Spirituosen

Jamaica-Rum-Vschn.	38%	1/1 Fl.	3.15
Jamaica-Rum-Vschn.	45%	1/1 Fl.	3.70
Weinbrand-Verschnitt		1/1 Fl.	3.00
Batavia-Arrac-Verschnitt		1/1 Fl.	3.35
Cherry Brandy		1/1 Fl.	3.25
Vanille-Likör		1/1 Fl.	3.25
Mokka-Likör		1/1 Fl.	3.25
Kakao mit Nuß		1/1 Fl.	3.25
Bergamotte		1/1 Fl.	3.25
Krummesser Kümmel		1/1 Fl.	2.75

usw.

Flaschenpfand 10 Pfg.

Qualitäts-Obst- u. Gemüse-Konserven

Gemüse-Erbsen	2-Pfd-Dose	0.63
Jg. Erbsen m. Karotten	2-Pfd-Dose	0.80
Leipziger Allerlei	2-Pfd-Dose	0.90
Junge Brech- u. Schnittbohnen	2-Pfd-Dose	0.70
Spinat	2-Pfd-Dose	0.60
Karotten □	2-Pfd-Dose	0.42
Grünkohl	2-Pfd-Dose	0.60
Spargelabschnitte	2-Pfd-Dose	1.85
Pfifferlinge	2-Pfd-Dose	1.90
Steinpilze	2-Pfd-Dose	2.60
Apfelmus	2-Pfd-Dose	0.65
Pflaumen	2-Pfd-Dose	0.70
Mirabellen	2-Pfd-Dose	1.15
Ananas (Hawai)	2-Pfd-Dose	1.35
Kürbis	2-Pfd-Dose	0.95
Senfgurken	2-Pfd-Dose	1.20

usw.

Feinstes Lübecker Marzipan

Walnüsse, Haselnüsse, Paranüsse Krachmandeln u. Baumbehang in großer Auswahl billigst

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs m. b. H., Lübeck
Holstenstr. 1 Breite Str. 58 Beckergr. 83/87
Telephon-Sammelnummer 23961 und 22849
Bad Schwartau, Lübecker Str. Tel. 27279
Travemünde, Vorderreihe 43, Tel. 681
Schlutup, Lübecker Straße 8102

Wir kleiden den Herrn

und verbürgen Zufriedenheit.

Ulster für junge Herren extra schwere Qualitäten 49.- 44.-	**34.-**
Herren-Ulster mit Rund- u. Rückengurt 64.- 59.	**54.-**
Herren-Ulster mod. Dess., beste Paßform 89.- 79.-	**69.-**
Herren-Ulster auf K'-Seide feinste Schneiderarbeit 118.- 110.-	**98.-**
Herren-Paletots schwarz und marengo . 79.- 64.-	**59.-**
Herren-Paletots feinste Verarbeitung . . 98.- 89.-	**84.-**

Warenabgabe nur an Mitglieder

Unser Warenhaus ist bis 20 Uhr geöffnet

Konsumverein
Warenhaus Sandstraße

Geschenkt

meine märchenhaft billigen

Mäntel - Kleider

Mäntel in jugendl. Form, aus einfarb. Velour-Jacquard, ganz auf Futter mit Biberettkragen **19.75**
Mäntel aus reinwollen. Velour, mit Damasse-Futterpasse u. sehr schönem Pelzkragen **29.50**
Mäntel aus besonders molligen reinw. Fantasiestoffen, mit großem Pelzkragen, ganz gefüttert . . . **34.00**
Mäntel a. pr. Woll-Velour, nachblau, marine u. holzf., ganz a. Serge, mit sehr großem Pelzkragen . . **49.00**
Kleider aus reinw. Ripspopeline, in sehr vielen Formen, neueste Farben u. Garnituren
17.50 14.50 12.50 9.75 7.90
Kleider aus Velourine, Wolle mit Seide, in allen modernen Farben und Ausführungen
39.00 29.00 24.50 19.50 16.00
Kleider f. Tanz- u. Tee-Gesellsch. in Crepe de Chine oder Georgette, in außerordentlich groß. Auswahl
45.00 32.00 23.50 19.75 14.75
Kleider f. wtv. Crepe-Marocain-stoffen, reine Seide od. Artisette g. besond. weich fließende Stoffarten
69.00 54.00 48.00 39.00 29.50

Dargel

LÜBECK . HOLSTENSTR. 16

Für 10-60jährige

empfehlen wir als

WEIHNACHTS-GESCHENKE

nachfolgende Bücher von

Anna Siemsen

Menschen und Menschenkinder aus aller Welt

112 Seiten mit 21 Abbildungen auf Kunstdruckpapier RM. 3.—
Interessante Entdeckungsfahrten ins Land der Jugend aller Länder, vorzüglich ausgestattet, in geschmackvollem Einband

Das Buch der Mädel

Reich illustriert, in Halbleinen ..... RM. 2.50
Das Buch einer Pädagogin, die die Jugend versteht. Endlich das Buch für das Mädel von heute. Überall begeistert aufgenommen

Daheim in Europa

176 Seiten mit 87 Abbildungen, in Halbleinen ..... RM. 4.80
in Ganzleinen ..... RM. 5.50
Ein Lehrer schreibt: Meinen Kindern aus diesem Buch vorzulesen, das wird mir das Schönste sein, was ich denken kann. Es ist dem Proletarier seit langer Zeit kein so schönes und liebenswertes Buch geschenkt worden, wie „Daheim in Europa"

Für die reifere Jugend und Erwachsene empfehlen wir

Literarische Streifzüge

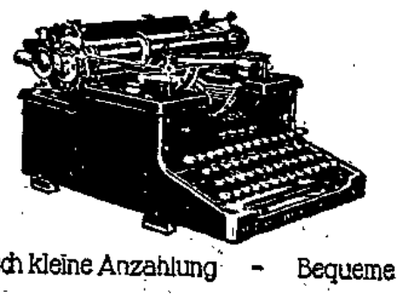
2. Auflage, 288 Seiten, 54 Abbildungen, Halbleinen.. RM. 5.50
Ganzleinen ..... RM. 6.50
Eine europäische Literaturgeschichte, die mit dem herkömmlicher Weise mitgeschleppten Wust aufräumt. Weitestes Verständnis für alles Menschliche, unbestechliches Durchschauen der Zusammenhänge, das bisher gefehlt hat, wird hier geboten

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

TORPEDO

die
Modernste, Vollkommenste
an Qualität und Haltbarkeit
Unerreichte

8067



Auf Wunsch kleine Anzahlung - Bequeme Teilzahlung

General-Vertretung:

CARL SCHWARTZ
Schüsselbuden 10 LÜBECK Fernruf 26849

Für das Weihnachtsfest!

empfehle als äußerst preiswert 8099

Tarragona, rot	85 ₰	Rum-V. 38%	2.95
Tarragona, weiß	1.10	Rum-V. 40%	3.10
Malaga	1.20	Rum-V. 45%	3.60
Griech. Muskat	1.20	Arrac-V. 40%	3.40
Insel Samos	1.30	Weinbrand-V.	2.80
Madeira ähnlich		Rein. Weinbrand	3.60
Kochwein Flasche	1.40	**Krummeffer Kümmel**	
Portwein „	1.80	Flasche	2.40
Zur Bowle		Jagdkümmel 42%	3.50
Rheinwein	1.00	Bunteku	2.70
Moselwein	1.10	**Liköre** große Auswahl	
Apfelwein	45 ₰	Flasche	3.25
Fruchtsekt mit Steuer und Flasche	1.60	Schwedenpunsch	3.25
Hawai-Ananas i. Scheib. 2-Pfd-Dose	1.35	Flaschenpfand	0.10
		Walnüsse Pfund	44 ₰

Friedrich Trosiener
Mühlenstraße 87 / Telephon 23815

Rapid-Schnellwäscher

Hervorragende Waschwirkung! Keine Anstrengung. In 2 bis 3 Stunden die große Wäsche, in 3 Minuten die tägliche Kinderwäsche. Kein Spritzen. Rein messing-vernickelt mit Patentwringer 18.— RM.

8082

W. Zügel
Augustenstraße 31. Telefon 22340

Photo-Apparate und alle **Bedarfsartikel**
Entwickeln Kopieren
Vogt
9003
German'a-Drogerie, Hüxstr., Ecke Königstr.

Radio-Akku-Ladestation

Annahmestellen:
Gärtnergasse 86 (früher Petersstraße 2c)
Arnimstraße 12a — Fackenburger Allee 1b
Segebergstraße 26 — Virchowstraße 5

Leihakku kostenlos 27 Amp.-St. **0.60** 48 „ „ **0.80**

8103

Ferner
komplette Radio-Anlagen
Auf Wunsch Teilzahlungen bis zu 12 Monaten

Radio-Vertrieb Rud. Wegner
Steinrader Weg 19, Fernspr. 29101

Kinderbettstell.
weiß mit Gitter
v. 14.— bis 65.—
Gr. Bettstellen
v. 11.75 b. 75.—
Gebrüd. Hefti
Unterth. 111/112
1. Stock, kein Lad.
b. d. Holstentor.

Trauring-Steudel
Mein Schlager! Der starke 585 gest. Kugelring fürs Leben. zum Paar nur 28.— RM.
Nur Königstr. 82a

Standuhren auf Miete
pro Woche **4.— RM.**
in 30 Wochen Ihr Eigentum
Wand- u. Tischuhren 2.- RM
per Woche, in 20 Wochen ihr Eigentum. 3 Jahre Garantie
Uhren-Voss,
8104 Fleischhauerstr. 36

Für jeden ein Geschenk
aus der Wullenwever-Buchhandlung

Mann
Buddenbrooks vollständige Ausgabe . . . . . in Leinen **2.85**

Das schöne Deutschland Landschaft, Kultur und Kunst, 306 photogr. Aufnahmen, 28 Tafeln . . . . . in Leinen **3.85**

Knaurs
Weltatlas 40 farbige Haupt- u. Nebenk., 90 Spezialk., Register m. 20 000 Namen **2.85**

Bücher der Epoche
2.85

H. Bahr, Die Hexe Dout — **Maxim Gorki,** Die Mutter — **Leonhard Frank,** Der Bürger **J. Schaffner,** Konrad Pilater — — — — **A. Schnitzler,** Weg ins Freie — — — — **U. Sinclair,** Wallstreet — **Lily Braun,** Im Schatten der Titanen.

Zenithbücher
Jeder Band in Pappe **1.00**
„ „ Leinen **1.85**
Bücher von **Brachvogel, Storm, Keller, Dumas, Gerstäcker, Dostojewski, Hauff, Gorki, Boccaccio, Balzac, Tolstoi u. a.**

Theodor Schwartz
Bilder aus Lübecks Vergangenheit in Leinen **4.00**

Volksausgaben
von **Upton Sinclair** in Halbleinen gebunden
(nur solange der Rest reicht)
König Kohle **5.50**
Petroleum **5.50**
Man nennt mich Zimmermann **3.00**

Zolas Werke
Jeder Band einzeln . . . . . in Leinen **2.85**

Kriegsbücher
Bröger, Bunker 17 . . . . . **2.80**
Renn, Krieg . . . . . Karton. **4.50,** Leinen **6.00**
Remarque, Im Westen nichts Neues . . . . . broschiert **4.00,** Leinen **6.00**

Der Krieg
Das Volksbuch mit 80 verschiedenen Beiträgen . . . . . gebunden **2.50**

Dwinger
Die Armee hinter Stacheldraht
Ein sibirisches Tagebuch, kart. **4.50** Lein. **6.80**

Klassiker in allen Preislagen

Reiseerzählungen
Filchner
In China, auf Asiens Hochsteppen, im ewigen Eis **7.80**

Freuchen
Flucht ins weiße Land **5.80**

Heye
Filmjagd auf Colibris u. Faultiere **4.80**

Villinger
Die Arktis ruft **4.50**

Emmerich
Weltreisen und Forscherabenteuer
Jeder Band in Leinen **1.65**

Sozialismus
Von unten auf
Das Buch d. Freiheit, gesammelte Dichtungen **10.00**

Renner
Wege der Verwirklichung **2.60**

Marx
Das Kapital Neue Ausgabe v. Kautsky, jetzt vollständig in 4 Bänden **55.00**
Gekürzte Volksausgabe
2 Bände in Leinen . . . . . je **3.75**

Eduard Bernstein
Kindheit und Jugendjahre . . **3.50**
Aus den Jahren meines Exils . . **2.25**

Geschichte
Blos
Die deutsche Revolution v. 1848 **5.50**

Emil Ludwig
Juli 14 . . . . . **3.80**

H. G. Wells
Die Geschichte unserer Welt
in Leinen **3.60**

Loon
Geschichte der Menschheit . . **8.75**

Otto Rühle
Die Revolutionen Europas
3 Bände in Leinen . . . . . je **12.50**

Bilderbücher, Jugendschriften, Spiele, Matadorbaukästen in gr. Auswahl

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Für das Weihnachtsfest!

Aepfel, Nüsse usw.
Feigen . . . . . Pfund 40 ₰
Datteln . . . . . Pfund 60 ₰
Walnüsse . . . . . Pfund 80 ₰
Haselnüsse . . . . . Pfund 80 ₰
Paranüsse . . . . . Pfund 70 ₰
Pfeffernüsse, braun . Pfund 70 ₰
Pfeffernüsse, weiß . . Pfund 1.—
Braune Kuchen . . . . Stück 5 ₰
Aepfel . . . . . Pfund 25 ₰
Zamorekang Pfd. 1.40, 1.20, 1.—
Feenhaar . . . . . Karton 20 ₰
Lichthalter mit Kugel Stück 5 ₰
Bienenkerzen . . Karton 45 ₰ 40 ₰

Tabakfabrikate
Zigarren Schuß . . . . Stck. 8 ₰
Zigarr. Optima u. Norma Stck. 10 ₰
Zigarren Nr. 110 u. Nr. 140 Stck. 12 ₰
Zigarren Nr. 115, 47, 22 Stck. 15 ₰
Zigaretten Neptun . . Stck. 4 ₰
Zigaretten Phantis . . . Stck. 4 ₰
Zigaretten Kisli . . . . Stck. 5 ₰
Zigaretten Gastalde . . Stck. 6 ₰
Feinschnitt . . . . Pak. 50 ₰ 30 ₰
Mittelschnitt . . . Pak. 50 ₰ 40 ₰
Grobschnitt . . . . . Pak. 40 ₰
Stangeiten in großer Auswahl
Zu billigsten Preisen

Weine, Liköre, Spirituos.
Rotwein 1.40, 1.20, 1.10
Bordeauxweine . . 2.00, 1.95, 1.85
Weißweine 2.10, 1.75, 1.30
Süßweine 1.60, 1.50, 1.15
Jam. Rumversch. II 1/1 Fl. 3.40 1/2 Fl. 1.75
Jam. Rumversch. I 1/1 Fl. 3.90 1/2 Fl. 2.-
Feinst. Weinbr.-Verschn. II 1/1 Fl. 3.40, 1/2 Fl. 1.75
Feinst. Weinbr.-Verschn. I 1/1 Fl. 3.90, 1/2 Fl. 2.00
Vanillelikör . . . . 1/2 Ltr. Fl. 3.10
Curacao, orange u.w. 1/2 Ltr. Fl. 3.25
Pfefferminzlikör . 1/2 Ltr. Fl. 3.25
Kümmellikör . . . 1/2 Ltr. Fl. 3.25
sämtliche Preise einschl. Glas

Schokoladen
Vollmilchschokol. 23 gr-Tfl. 10 ₰
Punschriegel . . . 50 gr-St. 10 ₰
Vollmilchschokol. 50 gr-Tfl. 25 ₰
Nußschokolade . 50 gr-Tfl. 25 ₰
Schmelzschokol. 100 gr-Tfl. 45 ₰
Alpenmilchschokol. 125 gr-Tfl. 65 ₰
Schokol. extra bitt. 100 gr-Tfl. 60 ₰
Vollmilchschok. Ia 100 gr-Tfl. 35 ₰
Nußschokolade . 100 gr-Tfl. 45 ₰
Vollmilchschok. Ia 100 gr Tfl. 50 ₰
Sahneschokolade 100 gr-Tfl. 60 ₰
Mokkaschokolade 100 gr-Tfl. 50 ₰
Pralinen 1/4 Pfd.-Karton 75 ₰ 50 ₰

Kaffee, Tee, Kakao
Kaffee geröst. 1/4 Pfd. 95, 85, 70 ₰
Mischung von Bohnenkaffee u. geröstetem Getreide
Gar. 40% Pfd. 1.50, 20% 96 ₰
Malzkaffee GEG 1/1 Pfd.-Pak. 50 ₰
Malzkaffee GEG 1/2 Pfd.-Pak. 25 ₰
Konsum Korn 1/1 Pfd.-Pak. 55 ₰
Konsum Korn 1/2 Pfd.-Pak. 28 ₰
Gebr. Gerste . . . . Pfund 28 ₰
Gebr. Roggen . . . . Pfund 28 ₰
Kakao GEG braun 1/4 Pfd.-Pak. 35 ₰
Kakao GEG blau 1/4 Pfd.-Pak. 45 ₰
Kakao GEG gold 1/4 Pfd.-Pak. 55 ₰
Tee GEG 20 gr-Beutel 30, 25, 22 ₰

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.